Morgen-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. C. R. Liebscher in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.



Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 599

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 27. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die auswärtige Lage.

Wenn Frankreich den großen Krieg, auf den es sich vorbereitet, jetzt hätte haben wollen, so hätte es ihn haben können. Eine bessere Gelegenheit als die von Aigues-Mortes, Verwickelungen groß werden zu lassen, bietet sich so leicht nicht wieder. Hier war wirklich einer der Anlässe da, die die elementaren Völkerspannungen ohne besonderes Hinzuthun der Diplomatie zu Explosionen treiben können. Der leidenschaftliche Schmerz der Italiener über die ihren Landesgenossen widerfahrene Schmach und Vergewaltigung war echt, so echt, daß die friedliebende italienische Regierung das Aeußerste aufbieten mußte, um die aufgeregte Strömung des öffentlichen Geistes ihrer Nation wieder in das normale Bett zu leiten. Nur ein längeres Zögern Frankreichs in der Gewährung der verlangten Genugthuung war nöthig, um die Kriegsfrage aktuell zu machen. Die Pariser Machthaber, in deren Hand somit Krieg und Frieden gelegt war, sind aber doch vor der Verantwortung zurückgescheut. Ob sie zuerst mit Italien oder zuerst mit uns angebunden hätten, wofern sie überhaupt anbinden wollten, das wäre als Nebensache erschienen. Genug, sie wollten nicht, und, mehr noch, die öffentliche Meinung ihres Landes billigt die kluge, obwohl selbstverständliche Mäßigung der Regierung. Daraus darf man folgern, daß das theoretische Spiel mit der Kriegs- und Friedensfrage denn doch nicht so leicht in furchtbaren Ernst übersetzt werden kann. Dies bleibt nun einmal das Bezeichnende in den europäischen Konstellationen, daß die Spannungen, so hoch gesteigert sie auch sein mögen, am Ende immer wieder ein Ventil vorfinden, das den Ueberschuß entweichen läßt. Keine Regierung und kein Volk, nicht einmal eine größere Partei in irgend einem Lande, würde den Muth haben die Entscheidung über Fortdauer oder Störung der Weltruhe mit Ja zu beantworten. Was wir im Auf und Ab der europäischen Politik sehen, das ist ein jeweiliges Nachlassen oder Anschwellen der Konfliktsmomente, wobei aber das Nachlassen niemals den Eindruck des Uebergangs zu völliger und wolkenloser Friedlichkeit macht, während auf der anderen Seite das Anschwellen ebenfalls niemals (bisher wenigstens) bis zu einem Niveau geschieht, wo die Fluthen die Dämme durchbrechen müssen.

Die Verantwortung für einen etwaigen Kriegsausbruch ist so übergroß, daß die Völker und Staaten zuweilen sogar den Eindruck machen, als ertrügen sie in der Besorgniß vor der vernichtenden Katastrophe mehr, als ihren überlieferten und naturgemäß gegebenen Interessen frommt. In dem Zurückweichen Englands beispielsweise in der Siamfrage ist es nicht so sehr charakteristisch, daß Gladstone diese Politik der Sanftmuth betrieben hat, als vielmehr, daß auch die englischen Konservativen mit ihrer eifersüchtigen Wahrung der britischen Machtstellung nicht den geringsten Versuch gewagt haben, den öffentlichen Geist gegen die Gladstonsche Politik aufzuregen. Unter anderen Umständen würden es die Tories vielleicht als ein lohnendes Manöver betrachtet haben, durch stärkere Betonung der britischen Interessen den Sturz des liberalen Kabinets vorzubereiten. Aber keine Hand und kein Mund hat sich gerührt, und so muß man wohl sagen, daß England einverstanden damit ist, daß ein gut Stück seines Machtumfanges in Hinderindien abbröckelt. Dies Einverständniß aber hat seinen letzten Grund doch nur in der peinvollen Entscheidung darüber, ob der Widerstand gegen die Politik Frankreichs in Siam bis zum Letzten, also eventuell bis zum Kriege hätte getrieben werden sollen. Die Frage ist verneint worden.

Wir haben die Beispiele dafür, wie schwer das Verantwortlichkeitsgefühl auf den Regierungen lastet, noch näher dicht an unseren Grenzen. Mancher hat, und schwerlich ohne Grund, befürchtet, daß der deutsch-russische Zollkrieg von unseren östlichen Nachbarn oder wenigstens von den rücksichtsloseren panslawistischen Franzosenfreunden dazu benutzt werden könnte, auch das sonstige politische Verhältniß zu uns bis zum Bruch zu drängen. Aber nichts dergleichen ist geschehen, und heute, wo die Zeit schon ausreicht, um eine Reihe von Erfahrungen und Wahrnehmungen zu fixiren, läßt sich wohl auch vorher sagen, daß es weiterhin gleichfalls nicht geschehen wird. Ja, mit einer gewissen Behutsamkeit wird in Petersburg vermieden, die Beziehung zwischen der wirthschaftspolitischen Spannung und etwaigen allgemeinpolitischen Konsequenzen sogar nur zur Diskussion zu stellen. Die Gesinnungen der russischen Gewalthaber gegen uns werden darum natürlich nicht freundlicher geworden sein; aber auch hier zeigt sich, daß eine Probe, an der theoretische Verstimmungen und Gehässigkeiten zur schlimmen Praxis werden könnten, unbestanden bleibt, immer wieder aus demselben Grunde, der die Politik aller Großmächte bestimmt, aus der Last der allerschwersten Verantwortung heraus.

Binnen Kurzem wird die Flotte Frankreichs und Rußlands vereint im westlichen Mittelmeer oder im Kanal demonstriren. Vorher noch wird der Kronprinz von Italien den deutschen Manövern auf ehemals französischem Gebiete beiwohnen. Beide Ereignisse werden, wie das auch gar nicht anders sein kann, das Eine in den Ländern des Dreibundes, das Andere in Frankreich, allerlei Beklemmungen erregen. Aber man darf darauf vertrauen, daß es bei diesen Regungen eines leicht reagirenden Nationalgefühls verbleiben wird, und daß es nachher sein wird, als wäre nichts geschehen. Was haben wir nicht Alles an ähnlichen und noch bedrohlicher sich anlassenden Zwischenfällen in den letzten zehn Jahren erlebt! Kaum ein halbes Jahr ist in diesem langen Zeitraum vergangen, ohne daß „dunkle Punkte“ am europäischen Himmel aufstiegen und regelmäßig hat der frische Luftzug weniger der Friedensliebe, als vielmehr der Kriegsfurcht (Beides ist durchaus nicht dasselbe) das aufziehende Gewitter wieder verscheucht. An die Prophezeiung, daß die heutigen, angeblich „unhaltbaren“ Zustände doch einmal zum Kriege führen müssen, werden wir nicht eher glauben, als bis sie eingetroffen ist.

Der russische Roggenexport.

Als „volkswirthschaftliche Vivisektion“ bezeichnet der Abg. Dr. Th. Barth in der neuesten Nummer der „Nation“ den Zollkrieg mit Rußland, weil er die Gelegenheit bietet, am lebenden volkswirthschaftlichen Organismus die Wirkungen einer nahezu vollständigen Unterbindung des Waarenaustausches zwischen zwei großen Nachbarreichen zu studiren. „Schade nur, daß diese Vivisektion für die Nächstbetheiligten in beiden Ländern so überaus schmerzhaft ist. Man verbeißt den Schmerz ja allerdings recht wacker. Es gilt für patriotisch, den Schaden, den man selbst verspürt, so wenig wie möglich zum Ausdruck zu bringen, und statt dessen die im Nachbarreiche Nothleidenden anzufeuern, auf ihre Regierung zu drücken, damit diese Verstand annehme.“ Derartige diplomatische Kunststücke können aber auf die Dauer nicht verfangen, wo es sich um wirthschaftliche Interessen zweier großer Völker handelt. Herr Dr. Barth meint daher, es sei klüger, gar nicht erst den Versuch zu machen, der Wahrheit ein Schnippchen zu schlagen, sondern die Thatsachen ruhig festzustellen, um sich so wenigstens vor Selbsttäuschungen zu bewahren.

Er untersucht dann die Wirkung der deutschen Zollkriegmaßregeln auf die russische Landwirthschaft, insbesondere auf den russischen Roggenexport und weist nach, daß die Vorstellungen, die man davon auf deutscher Seite hat, stark übertrieben sind. Alle Maßregeln, die Deutschland ergriffen hat, ändern nichts an dem Gesammtquantum von Roggen, welches in der ganzen Welt dem Konsum zur Verfügung steht und ebenso wenig haben sie einen Rückgang im Konsum zur Folge, der nur vom Preise selbst und von dem Preisverhältniß zu verwandten Konsumartikeln beeinflußt wird. Deshalb ist auch die viel verbreitete Meinung irrig, als ob Rußland seinen Roggen überhaupt nicht los werden könne und „in seinem Fett ersticken“ müsse. „Wenn weder in der Roggenproduktion noch im Roggenkonsum der Welt eine Vermehrung oder Verminderung eintritt, so müssen auch die Lagerbestände im Ganzen dieselben bleiben. Dagegen kann die normale Lagervertheilung wesentlichen Veränderungen unterliegen; das hat aber mit den Lagerbeständen des Weltmarktes nichts zu thun.“ Wenn nun Rußland, welches übrigens durchschnittlich noch nicht 10 Proz. seiner Roggenproduktion ausführt, wovon allerdings der größere Theil für Deutschland bestimmt ist, verhindert wird, seinen Roggen dem deutschen Konsum zuzuführen, so muß naturgemäß zunächst die Folge eintreten, daß eine Stockung im Export eintritt.

„Die alten geschäftlichen Verbindungen werden unterbrochen, die gewohnten Bezugswege sind ungangbar geworden; neue Verbindungen und Ausfuhrwege werden erst allmählig gefunden. Die kombinirte Wirkung dieser Hemmnisse bedeutet: Handelsstockung, Ermattung der Spekulation, Anhäufung von Lägern im Produktionslande, Preisdruck.“ Diese kombinirten Wirkungen, die aber Dr. Barth nicht sowohl auf den eigentlichen Kampfzoll, die 50-prozentigen Zuschläge, als vielmehr auf den Differentialzoll von 15 Mark zurückführt, kommen in den Weltmarktpreisen in der Weise zur Geltung, daß russischer Exportroggen zunächst 12 bis 15 M. per Tonne billiger ist, als der Roggen anderer Länder. „Daß diese Differenz sich erweitern wird, ist nicht wahrscheinlich; sie kann auf die Dauer nicht jene Grenze überschreiten, bei der es sich lohnt, russischen Roggen in andere — Roggen produzirende — Länder, die mit Deutschland in einem Meistbegünstigungsverhältniß stehen, zu führen, um den russischen Roggen dort mit dem Landesgewächs zu vertauschen. Ist der Preisunterschied also beispielsweise so groß, daß man von Odessa russischen Roggen nach Rumänien oder der Türkei oder Holland schaffen und ihn dort mit Roggen, der für den einheimischen Konsum bestimmt ist, vertauschen kann, ohne daß die Kosten dieser Tauschoperation den Preisunterschied von 12—15 M. erreichen, so wird der internationale Handel dieses Geschäft ohne Zweifel machen und auf solche Weise zur Verminderung der Differenz beitragen. Hinzu kommt, daß alle anderen Roggenimportländer, also z. B. Skandinavien, Holland, Belgien eben wegen jenes Preisunterschiedes zwischen russischem und anderem Exportroggen, russischen Roggen nunmehr fast ausschließlich für ihren eigenen Bedarf erwerben werden, denn er ist ja für sie 12—15 M. per Tonne billiger als jeder andere Exportroggen. Aus demselben Grunde werden in Deutschland selbst die großen Roggenmühlen, die für den Export arbeiten, vorzugsweise oder ausschließlich russischen Roggen vermahlen. Das so hergestellte Exportmehl ist auf dem Weltmarkte ganz besonders konkurrenzfähig. Unter dem Einflusse dieser Gegenwirkungen wird die Preisdifferenz zwischen russischem und anderem Exportroggen vermuthlich ebenfalls eher sinken als steigen.

Unsere Agrarier aber — und das ist der Humor davon — sehen bei diesem künstlichen Preisdruck, der als Folge der deutschen Differentialzölle auf dem russischen Getreide lastet, alle ihre Hoffnungen auf eine weitere künstliche Preissteigerung für den deutschen Roggen getäuscht. In der That würde der Preis, den der deutsche Roggenbauer für sein Produkt in Deutschland erzielt, wahrscheinlich höher sein, als er es gegenwärtig ist, wenn kein Differentialzoll gegen Rußland bestände. Wenn nämlich der Zollkrieg morgen beendet und der Differentialzoll gegen Rußland beseitigt wäre, so würde vermuthlich nicht blos der russische Exportroggen den Preisstand erreichen, den jetzt der Exportroggen der meistbegünstigsten Länder erklommen hat, sondern die allgemeine Belebung des Handels und der Spekulation, welche eine Folge der Wegräumung künstlicher Verkehrshemmungen zu sein pflegt, würde dem gesammten Weltmarkt für Roggen in anziehenden Preisen zu Gute kommen.“ — „Man sieht, so schließt Dr. Barth seine Untersuchung, auch die rücksichtsloseste Interessenpolitik kann der volkswirthschaftlichen Einsicht nicht entbehren, will sie nicht Gefahr laufen, sich ins eigene Fleisch zu schneiden.“

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. Aug. Das Organ des Bundes der Landwirthe hat sich in den letzten Wochen zweimal gegen die Behauptung oder Ansicht gewandt, daß der Bund auf dem Standpunkte der konservativen Partei stehe. Der Bund will für unpolitisch gelten, um sich alle Vortheile einer unpolitischen Vereinigung zu sichern. Eine Vereinigung ohne parteipolitische Tendenz hat gegenüber der Regierung, gegenüber dem Vereinsgesetz, gegenüber dem nicht für Parteipolitik eingenommenen Theile des Publikums mehr Chancen auf freundliche Aufnahme seiner Bestrebungen, als ein Verein der Politik treibt. Sie stellt sich auch zu allen Parteien in ein unbefangeneres Verhältniß. Ist denn nun der Bund der Landwirthe wirklich unpolitisch? Sein Zweck ist es erklärtermaßen, die Interessen der Landwirthschaft namentlich in der Gesetzgebung zu fördern. Schon deshalb ist er politisch. Er hat aus diesem Grunde auch zu den Reichstagswahlen Stellung genommen; und doch will er unpolitisch sein? Daß er lediglich wirthschaftliche Interessen, nämlich die Interessen der Landwirthschaft oder richtiger des größeren Grundbesitzes vertritt, ist richtig; aber daraus folgt nicht, daß er unpolitisch sei, sondern nur, daß er eine einseitige Politik treibt. Seine Kundgebungen vor den Reichstagswahlen haben dies aufs deutlichste illustrirt. Da wurde der Paragraph der Verfassung, der von jedem Abgeordneten Vertretung der allgemeinen Interessen verlangt, als dummes Zeug bezeichnet; da wurden die Interessen des Handels, der Konsumenten, der Industriearbeiter als in unserem „Ackerbaustaate“ nebensächlich hingestellt u. s. w. Gewiß wäre dem Bunde jede Partei lieb, wofern sie die Interessen des ihn beherrschenden, des agrarischen Elementes, förderte. Aber da kann er sich nun einmal auf keine andere als auf die konservative Partei verlassen. Diese ist bisher schon die Organisation der Agrarier gewesen, wie es denn politische Parteien ohne Zusammenhang mit den wirthschaftlichen Interessen der einzelnen Klassen überhaupt noch nie gegeben hat. Im Bunde der Landwirthe hat dasselbe Element eine weitere Vertretung oder Organisation gefunden, die den doppelten Vortheil bot, daß sie den kleinen Landwirth eher heranzuziehen vermochte und daß sie den Namen konservativ vermied. Der Bund ist konservativ, weil die Konservativen Agrarier sind.

— Unsere gestern ausgesprochene Vermuthung, daß der französische Militär-Attaché den deutschen Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen wohl deshalb in auffälliger Weise fernbleibt, weil der italienische Thronfolger an diesen Manövern theilnimmt, findet durch einen Artikel des neuesten Pariser „Figaro“ schnell Bestätigung. Das konservative Blatt fährt in seinem Leitartikel „Le prince de Naplés“ aus, daß die Theilnahme des italienischen Kronprinzen an den deutschen Kaisermanövern im Elsaß nach den Vorgängen von Aigues-Mortes eine Beleidigung Frankreichs darstelle. Deswegen also muß der französische Militär-Attaché gleich einem schmollenden Kinde den deutschen Kaisermanövern fernbleiben! — Ach! — Aber auch der Großherzog von Luxemburg macht sich vor dem deutschen Kaiser aus dem Staube. Es wird darüber gemeldet:

Luxemburg, 24. Aug. Der Großherzog (der frühere Herzog von Nassau) wird noch in dieser Woche das Land verlassen, um sein in den oberbayerischen Alpen gelegenes Sommerschloß Hohenburg zu beziehen. Von franzosenfreundlicher Seite war das dringende Ersuchen an den Großherzog gerichtet worden, sich bei den bevorstehenden Manövern von jeglicher Begrüßung des deutschen Kaisers auf lothringischem Boden fernzuhalten. Die plötzliche Abreise des Landesfürsten wird mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht, und es wird hier vielfach angenommen, daß der Großherzog durch die Abreise allen weiteren Schwierigkeiten auf die einfachste Art vorbeugen wollte. Es ist jedoch üblich, daß die Begrüßung des fremden Landesherrn

in seinem Grenzgebiet durch Vertreter des Nachbarfürsten stattfindet, und so werden denn die hiesigen und sonstigen Französlinge es sich gefallen lassen müssen, daß ein Mitglied der großherzoglichen Regierung sich zur Begrüßung des Kaisers im Namen des Großherzogs nach Trier oder nach Metz begiebt.

— Die Meldung mehrerer Blätter, daß Graf Posadowsky nach Berlin gekommen sei, um das Reichsschatzsekretariat schon am letzten Freitag zu übernehmen, ist unzutreffend. Erst am kommenden Freitag, den ersten September wird Graf Posadowsky sein neues Amt antreten, bis dahin bleibt Freiherr von Maltzahn-Gültz auf seinem Posten, der neue Schatzsekretär wird jedoch inzwischen durch Herrn v. Maltzahn in die Geschäfte seiner neuen Amtsthätigkeit eingeführt.

F. C. Der Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau für 1892 urtheilt über die allgemeine Geschäftslage: „Das Jahr 1892, welches reich an Klagen und Mißstimmung jeder Art war und zu recht trüben Ausblicken in die Zukunft Veranlassung gab, kennzeichnete sich in noch höherem Maße als das Vorjahr, als ein Jahr schweren wirthschaftlichen Niederganges, welcher fast alle Zweige des Erwerbslebens ergriff und kein irgendwie bedeutsamer Umstand war zu verzeichnen, der dem Geschäftsleben eine starke und nachhaltige Anregung gegeben hätte.“ Die Handelsverträge haben nach den Erhebungen der Kammer in ihrem Bezirke noch nicht die erwarteten günstigen Wirkungen ausgeübt. „Die Zeit hierzu ist“, heißt es in dem Berichte, „allerdings zu kurz“, und man darf doch hoffen, daß allmälig und nach Ueberwindung der allgemeinen ungünstigen Lage sich auch günstige Folgen aus den Handelsverträgen entwickeln werden, welche durch die auf eine lange Reihe von Jahren gewährleistete Ruhe und Sicherheit in den gegenseitigen Handelsbeziehungen fruchtbringend wirken müssen ... Wir können nur wünschen, daß das System der Handelsverträge weitere Ausdehnung gewinnen möge, und durch dasselbe die Märkte des Auslandes unserer Handelsthätigkeit und Industrie in immer größerem Umfange erschlossen werden möchten, denn Deutschland ist gezwungen, bei seiner fortdauernd und in starkem Wachsthum begriffenen Bevölkerung und der bedeutend über den eigenen Bedarf hinausgehenden Leistungsfähigkeit seiner Industrie Käufer im Auslande zu suchen. Aus diesem Grunde werden für uns Handelsverträge mit solchen Staaten von ganz besonderem Werthe sein, deren Industrie wie die unseres großen Nachbarreiches Rußland noch nicht in der Lage ist, den Bedarf des eigenen Landes decken zu können, deshalb sind wir auch für Förderung dahin gehender Bestrebungen direkt eingetreten in der Erwartung, daß es gelingen möge, für die vom deutschen Reiche zu bringenden Opfer gleichwerthige Zugeständnisse zu erlangen und die Interessen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft unter Vermeidung einseitiger Berücksichtigung in gerechter Weise zu schützen und zu fördern.“

— Nach den Berichten, welche die preußischen Gewerberäthe für das Jahr 1892 erstattet haben, hat sich gegen das Jahr 1890 die Zahl der Arbeiter zwischen 14 und 16 Jahren sowie der unter 14 Jahren um je rund 4000 vermindert. Es ist darin sicherlich eine Folge der Bestimmungen der letzten Gewerbeordnungsnovelle zu erblicken, die in ihrem Haupttheil ja allerdings erst am 1. April 1892 in Kraft getreten sind, für das genannte Jahr aber doch schon ihre Wirkung ausgeübt haben.

— Während der Frankfurter Finanzministerkonferenz empfing Minister Miquel, wie s. Zt. auch von uns gemeldet wurde, eine Abordnung Frankfurter Gastwirthe, die ihm den Gedanken einer Besteuerung des Flaschenbierhandels nahe legten, dessen Berücksichtigung Herr Miquel begreiflicherweise nicht abgeneigt war. Diese Anregung der Frankfurter Gastwirthedeputation war der Absicht entsprungen, durch eine Besteuerung des Flaschenbierhandels eine dem Gastwirthsgewerbe lästige Konkurrenz zu treffen und nach Möglichkeit zu unterdrücken. Jetzt erklärt jedoch die „Dtsche. Gastwirthe-Ztg.“, das Organ für die Interessen der deutschen Gastwirthe, „daß die Gast- und Schankwirthe den Forderungen auf eine Besteuerung des Flaschenbieres gänzlich fernstehen und daß sie für die absurden Forderungen einzelner Kollegen nicht verantwortlich gemacht werden können.“ Nachdem die verbündeten Regierungen selbst den Plan einer Biersteuer haben fallen lassen, ist es erfreulich zu hören, daß die Interessenten des Schankgewerbes durch die Forderung eines staatlichen Schutzes vor unliebsamer Konkurrenz in Gestalt einer Flaschenbiersteuer nicht selbst den Anstoß zu einer Steuer geben, die voraussichtlich sehr bald zu einer allgemeinen Biersteuer erweitert werden würde.

— Der Erbgroßherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin ist vom Kaiser aus Anlaß der Anwesenheit in Schwerin am 24. d. M. zum Sekondelieutenant à la suite des Großherzogl. Mecklenb. Grenadier-Regts. Nr. 89 ernannt worden. Der Prinz ist am 9. April 1882 geboren, also noch nicht 11½ Jahre alt.

g. **Aus Kattowitz,** 25. Aug. wird uns geschrieben: Für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Kattowitz-Zabrze ist in einer gestern Abends von den Innungsvorständen in Gemeinschaft mit dem Innungsausschuß abgehaltenen Sitzung der Amtsgerichtsrath Letocha als Kandidat aufgestellt worden. Gleichzeitig wurde Herr Letocha telegraphisch angefragt, ob er die Wiederwahl annehme. Im Falle Herr Letocha ablehnt, sollte der Schneider Gontschek in Zabrze kandidiren.

* **Frankfurt a. M.,** 25. Aug. Am Sonntag findet mittelst Extrazuges eine große Bismarckfahrt von Frankfurtern nach Kissingen statt. Es betheiligen sich an derselben ca. 1000 Personen. Der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Hamser hält die Ansprache an den Fürsten.

Italien.

* Die Zahl der Opfer des Blutbades von Aigues-Mortes scheint doch eine weit und erschreckend größere zu sein, als man nach den ersten Nachrichten annehmen konnte. Die römische „Riforma“ versichert nämlich jetzt, daß der marseiller Generalkonsul Durando, welcher die Zahl der Todten in Aigues-Mortes auf sieben angegeben, ungenau unterrichtet war. Aus Aigues-Mortes schreibt andererseits der Spezial-Korrespondent der „Gazzetta Piemontese“ in Uebereinstimmung mit den Aussagen von Arbeitern, daß Todte 30, Verwundete an 70 wären. Demnach wäre der Konsul Durando geradezu genarrt worden. Haarsträubend sind die Erzählungen der Arbeiter. Ihre französischen Peiniger müssen nach ihren Schilderungen wahrlich Prototypen der Bête humaine gewesen sein. Vielen Verwundeten wären die Ohren und die Zunge abgeschnitten, eine Familie wäre verbrannt worden, und die Behörden hätten zwei Tage lang alles ruhig geschehen lassen. Die Unruhen sind in Neapel wieder im Zunehmen begriffen, und Tumulte folgen auf Tumulte. Die Polizei wird überall niedergejohlt; wo sie eingreift, kommt es zu wilden Szenen. Die neapolitanischen Abgeordneten veröffentlichen ein Manifest an die Bevölkerung, in welchem sie im Namen des Vaterlandes zur Ruhe mahnen und versprechen, daß sie bei Wiedereröffnung des Parlaments alles thun werden, um dem neapolitanischen Volke Genugthuung zu verschaffen.

Rußland und Polen.

* Ueber einen ernsten Konflikt zwischen russischen und finnländischen Truppen weiß der „Swiet“ zum Theile mit Beziehung auf eine Helsingforser Korrespondenz der „Moskowskija Wjedomosti“, zu berichten. Es hätten nämlich früher die „finnländischen“ Truppen jährlich im Südosten des Großfürstenthums bei Willmannstrand ihr Sommerlager bezogen und weit davon entfernt, bei Tawastehus, die in Finnland stationirten eigentlich russischen Truppen. Die russischen Militär-Behörden hätten nun den Wunsch gehegt, die finnländischen Truppen mit den russischen in kameradschaftliche Berührung zu bringen, und es sei nach langen Verhandlungen mit der gesonderten finnländischen Heeresverwaltung endlich ausgemacht worden, daß im laufenden Sommer auch die russischen Truppen bei Willmannstrand ihr Lager neben dem der Finnländer beziehen sollten. Dieser Versuch, eine Annäherung zwischen den beiderseitigen Truppen zu erzielen, habe sich nun als völlig erfolglos erwiesen. Es sei zwar schließlich durchgesetzt worden, daß das russische Lager neben dem finnländischen aufgeschlagen worden, aber anstatt in freundschaftlichen Verkehr zu treten, hätten allerlei Reibungen und Zusammenstöße stattgefunden, in die sogar auch Offiziere mit hineingezogen wurden; das Kriegsgericht habe Strafen verhängen müssen, und die Entfremdung sei schroffer geworden, als sie vordem gewesen. — Natürlich kommt der russischen Regierung die ganze Sache sehr erwünscht und sie trachtet danach, sie absichtlich auf die Spitze zu treiben, um einen neuen Schritt zur Russifizirung Finnlands daraus abzuleiten. Schon seit geraumer Zeit beschäftigt sich ja die russische Presse mit den Eigenthümlichkeiten der finnländischen Armee, verlangt die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in dem Maße, wie sie in Rußland besteht, auch in Finnland und zahlreiche weitere Reformen, welche einfach auf eine Verschmelzung der finnländischen Armee mit der russischen hinauslaufen.

Frankreich.

* Ueber die Konflikte zwischen den französischen und italienischen Arbeitern auf der Eisenbahnstrecke Toul-Pont-Saint-Vincent werden jetzt nähere Einzelheiten gemeldet. Danach sollen die Franzosen, als die Bauunternehmer die Entlassung der Italiener verweigerten, gerufen haben: „Jagt sie weg!“ Die Italiener erwiderten angeblich mit den Rufen: „Nieder mit Frankreich! Es lebe Italien!“ Hierauf seien die Franzosen mit Spaten und Schaufeln bewaffnet auf die Italiener eingedrungen, jedoch vor deren Ueberzahl zurückgewichen. Am nächsten Tage aber seien hundert Bergleute den Franzosen zur Hilfe gekommen und die Italiener seien geflüchtet. Dieselben verschanzten sich in einem Hause, welches von den Franzosen unter Schimpf und Drohrufen angegriffen wurde. Die Gendarmerie habe die Ruhe wieder hergestellt.

* **Paris,** 25. Aug. Dem „Temps“ zufolge trifft die russische Flotte unter Führung des Großfürsten Alexis am 27. September in Brest ein. Der Großfürst und die Offiziere werden auch nach Paris kommen, wo große Festlichkeiten stattfinden sollen.

Belgien.

* Das langjährige Verlangen Brüssels nach einer Verbindung mit dem Meere und nach Hafenanlagen soll jetzt dadurch erfüllt werden, daß der Kanal Willebroeck vertieft, verbreitert und bis zum Meere fortgeführt wird. Das Unternehmen, dessen Baupläne fertiggestellt und von der Regierung genehmigt worden sind, kostet 33,4 Mill. Fr. · Eine Gesellschaft,

---

Herzog Ernst II. und sein Hof.

Eine interessante und anziehende Schilderung des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha und seines Hofes entwirft der 1887 verstorbene Historiker und Militärschriftsteller Theodor Bernhardi in seinen Tagebüchern, die demnächst von der Hirzelschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig herausgegeben werden. Schon jetzt bringen die „Grenzboten“ einzelne Abschnitte daraus, denen wir die nachstehende Schilderung entnehmen.

Durch seine Freunde von der nationalliberalen Partei, namentlich Vinke-Olbendorf und Saucken-Julienfelde, war Bernhardi dem Herzog genannt worden und hatte eine Einladung von ihm nach Reinhardsbrunn erhalten, welcher er zu Anfang August 1858 folgte. In Gotha angelangt, sucht Bernhardi zunächst den ihm persönlich noch unbekannten Gustav Freytag in dessen Tusculum in dem nahen Siebleben auf, den er anziehend schildert; er hat mit Freytag eine politische Unterhaltung, die wir hier nicht wiedergeben können. Nun lassen wir Bernhardi seine Ankunft in Reinhardsbrunn selbst schildern:

„Das Schloß, ehemals Benediktiner-Abtey, aber aus rothem Sandstein von Grund aus erbaut, liegt gar schön in dem waldbegrenzten Wiesenthal mit seinen Parkanlagen und Teichen. Am Thorweg des Schlosses empfängt mich der Kastellan und führt mich auf einem mit Hirschgeweihen gezierten Korridor in das mir bestimmte Zimmer. Es meldet sich der Diener, der mir zur Bedienung bestimmt ist: ein rabenschwarzer Mohr Namens Philipp.

G. Freytag kommt und setzt mich sehr gewissenhaft au fait von allen Persönlichkeiten des hiesigen Hofes und von den zur Zeit hier weilenden Gästen. Nach seiner Anleitung mache ich dann auch noch vor Tisch die nöthigen Besuche: Rittmeister von Treskow, vom 7. preußischen Kürassierregiment, dessen Chef der Herzog ist, Adjutant des Herzogs, Hofmarschall v. Gruben; Mr. Barnard, englischer Geschäftsträger, ein alter Mann, der den Herzog und seine Brüder schon als Kinder gekannt hat und fast als ein Mitglied der Familie behandelt wird. Bei diesen blos Abgabe der Visitenkarte. Wirklich sehe ich den Oberstallmeister v. Alvensleben; den finde ich auf ein kräftiges „Herein!“ im Schlafrock auf einer Couchette, von der er in einiger Verlegenheit herunterkugelt, mit einem Schreiben und Rechnungen beschäftigt. Herr v. Meyern, Alvenslebens Schwiegersohn, vertrauter Privatsekretär des Herzogs, ein schöner Mann von einigen dreißig Jahren, der sehr geistreich aussieht.

Mein schwarzer Diener kündigt mir an: Diner um sechs Uhr, im Frack, weiße Kravatte sei nicht nöthig. Im Vorspeisesaal lerne ich nun auch die anderen Herren persönlich kennen. Treskow ist ein harmloser Mann, der mit den Damen auf dem Fuße gegenseitiger, sehr unschuldiger Neckereien steht, von der Art, die keinen großen Aufwand von Geist erfordern. Hofmarschall v. Gruben, ein regelrechter Kavalier kleiner, nicht großer Höfe, eher Landjunker als Weltmann. Mr. Barnard, ein greises, aber rüstiges kleines Männchen, das seine Rolle als quasi Familienmitglied sehr gut spielt, ohne je über die Grenze hinauszugehen.

An Besuch ist da ein Graf v. Erbach, mit einem Stern geschmückt, ein junger Fürst Leiningen, ein Vetter der Königin von England und bisher Offizier in der englischen Garde, der gutmüthig aber unbedeutend aussieht. Endlich ein Engländer, Mr. Hughan, sehr gentlemanlike, Wittwer, der Herzog kennt ihn gut von London her, wo er sein Haus viel besucht hat. Unter den Damen steht in gewissem Sinne seine einundzwanzigjährige Tochter, Miß Gianetta, obenan als berühmte und gefeierte Schönheit und sie ist wirklich blendend schön. Sie soll auch sehr geistreich sein und beschäftigt sich mit Kunst und Wissenschaft in einer Weise, wie sie nur bei Engländerinnen vorkommt. So hat sie im Dogenpalast zu Venedig mit ihrem Vater zusammen Berichte der venetianischen Gesandten aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert abgeschrieben. Den übrigen Damen stellt mich G. Freytag vor, wie sich eben die Gelegenheit dazu bietet. Frau v. Merzera, jeune encore, eine stattliche angenehme Blondine. Hofdame Fräulein v. Thümmel, G. Freytags eigene Frau, ci-devant Gräfin Dyherrn. Miß Gianetta hat noch zwei Schwestern, die aber weniger in Betracht kommen.

Nun erscheint der Herzog und die Herzogin, eine geborene Prinzeß von Baden, der mich der Herzog selbst vorstellt. Fragt mich über die Zustände in Rußland, wo ihre jüngere Schwester als Gemahlin des Großfürsten Michael ihre neue Heimath findet.

Der Speisesaal ist hübsch. Ich sitze dem Herzog gegenüber, zwischen Sammer, dem Staatsrath des Herzogs, und G. Freytag. Die schöne Miß Gianetta sitzt neben dem Herzog.

Den Herzog, dem Bernhardi bereits am Vormittag in Gotha seine Visite gemacht, schildert er folgendermaßen:

„Der Herzog ist ein wirklich schöner Mann, der ungewöhnlich geistreich aussieht. Er ist auch, was sein Aeußeres ankündigt, in hohem Grade geistvoll; er ist viel mehr als das, er ist strebsam, verlangt nach einem Wirkungskreise, der der Mühe werth ist. Er scheint überhaupt in vielfacher Beziehung ein treffendes und schnelles Urtheil zu haben, so weit Intuition reicht, und man kann ihm Energie zutrauen, besonders wo es auf einen augenblicklichen Entschluß ankommt. Von den Mängeln einer fürstlichen Bildung ist er aber wohl auch nicht ganz frei; auch er hat den Mangel an Stetigkeit, daß Bedürfniß und die Gewohnheit, in ewiger Bewegung, ewiger Zerstreuung zu leben. Er treibt zu vielerlei. Wie geistreiche Fürsten sehr häufig, glaubt er, mancherlei Dinge, davon jedes das ganze Leben eines Menschen erfordert, noch nebenher treiben zu können. Seine Stellung als preußischer General ist ihm besonders wichtig. Er betheiligt sich stets an den Manövern des vierten Armeekorps, zu dem sein preußisches Kürassierregiment gehört. Sein Hauptinteresse im Leben ist aber das Eingreifen in die große europäische Politik, wozu ihm sein Verhältniß als Schwager der Königin von England die Möglichkeit gewährt; Dann ist er aber auch ein leidenschaftlicher Jäger und ein leidenschaftlicher Musiker und komponirt Opern. So ist denn auch in allem, was er sagt, sehr viel Geist, eine feine Beobachtungsgaben aber es steckt oft keine eigentliche, folgerichtige Arbeit des Geistes dahinter.

Nach Tisch in den Garten. Hier macht uns der Herzog im Kreise der Herren stehend gar interessante Mittheilungen. Aus dem, was er erzählt, kann ich entnehmen, daß ihm, als deutschen Patrioten, vor allen Dingen an der Einheit Deutschlands gelegen ist und daß es ihm weniger darauf ankommt, auf welche Weise sie gerade zustande kommt, geht es damit auf die eine Weise nicht, so soll es eben auf eine andere gehen. Nachdem er es schon auf manche Weise versucht hat, kehrt er schließlich immer wieder zu der Ueberzeugung zurück, daß sie eben nur durch Preußen zustande kommen kann.“

Zu dem, was der Herzog, nachdem Friedrich Wilhelm IV. die Kaiserkrone abgelehnt, über das Scheitern seiner Bestrebungen in Wien erzählt, macht Bernhardi die Bemerkung: Danach wäre Oesterreichs Politik eine wesentlich negative, die sich die Aufgabe stellt, zu verhindern, daß die Einheit Deutschlands durch Preußen zustande kommt. Das positive Element liefe so ziemlich darauf hinaus, die Kräfte Deutschlands für die Sache Oesterreichs auszubeuten.

Die übrige politische Unterhaltung, in der der Herzog Interessantes über das Zustandekommen des österreichischen Konkordats, über Napoleon III. mittheilt, können wir um so mehr übergehen, als alles dies viel eingehender in des Herzogs Werk „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit“ behandelt wurde. Schon damals giebt der Herzog zu verstehen, daß die Welt einst alle diese Dinge erfahren werde, das heißt, daß er Memoiren schreibe.

In den nächsten Tagen erschienen neue Gäste, namentlich Fürst Hatzfeld aus Trachenberg in Schlesien, der den Winter in Gotha verlebt, wo er ein Haus besitzt, weil seine eigenthümlichen Familienverhältnisse und sein Liberalismus ihn am preußischen Hofe mißliebig gemacht und mit dem schlesischen Adel brouillirt habe. Ein sehr liebenswürdiger Gesellschafter. Noch mehr nimmt das allgemeine Interesse der durch G. Freytag eingeführte Berthold Auerbach in Anspruch, „ein kleiner, dicker, dachsbeiniger Mann.“ Die Damen finden sich zumeist wunderlich enttäuscht durch die nichts weniger als poetische oder ideale Erscheinung des Dichters. Sehr bald aber macht er diese durch seine hinreißende Liebenswürdigkeit vergessen, Alles ist bezaubert durch ihn und er feiert wirkliche Triumphe. Auerbach, in seiner naiven Eitelkeit, fühlt sich „wonniglich wohl“ in diesem Kreise von bedeutenden Männern und schönen, liebenswürdigen Frauen; „er muß mitunter an sich halten, um nicht laut aufzujauchzen vor Glückseligkeit.“

Bei dem herrlichen Wetter werden viele Ausflüge in die schöne Gebirgsumgebung gemacht, wobei die Herzogin gewöhnlich die schöne Miß Gianetta bei sich in ihrem Ponywagen hat, den sie selbst fährt. Auch wird viel gejagt und nachher im Freien auf Blech und Zinn getafelt.

„Die Ehe des Herzogs ist eine sehr glückliche und mehr als einmal hat er es ausgesprochen, daß er gar keine glücklichere Wahl hätte treffen können. Die Herzogin liebt ihren Gemahl sehr und kennt kein größeres Glück, als in seiner Nähe zu sein. Obgleich sie das Schießen nicht gut vertragen kann, folgt sie ihm doch auf die Jagd und geht im Herbst bei den großen Treibjagden auf Hasen stets neben dem Herzog her in der Jägerkette über die Sturzäcker. Sie schreckt bei jedem Schuß zusammen, überwindet aber die Nervenpein, um bei dem Herzog sein zu können.“

Bei Auerbachs Abschied allgemeines Bedauern, namentlich die Damen sahen ihn ungern scheiden.

Zu einem Diner im Freien sind einige preußische Offiziere aus Erfurt geladen, darunter Oberstlieutenant im Generalstabe von Blumenthal, der jetzige greise Feldmarschall. Während der Tafel spielt die Militärmusik aus Gotha Ouverturen aus des Herzogs Opern, wobei dieser gespannt zuhört, ob seine Kompositionen auch richtig wiedergegeben werden.

Da es „sehr schön in Reinhardsbrunn ist und sich sehr angenehm und leicht hier lebt,“ verlängert Bernhardi auf Wunsch des Herzogs seinen Aufenthalt und hat noch interessante Unterhaltungen mit ihm über Welt, Zeit, Leben im Allgemeinen, wobei der Herzog viel Geist und ein schnelles Fassungsvermögen zeigte.

Als endlich Bernhardi scheiden mußte, wurde ihm der Abschied, der von allen Seiten äußerst herzlich war, schwer, „denn es wird einem nicht leicht wieder so gut.“

Ein zweiter Besuch Bernhardis im Herbste 1860 giebt uns weniger Gelegenheit, darüber zu berichten, da die Schilderung desselben zur Charakteristik des Herzogs und seines Hofes Neues nicht hinzufügt und sich fast ausschließlich auf die Politik beschränkt.

welche aus dem Staate, der Provinz Brabant, der Stadt Brüssel, ihren Vorstädten und den Städten Vilvorde und Willebroeck gebildet wird, übernimmt die Ausführung aller Arbeiten und den Betrieb des Kanals und des Hafens. Die Kosten sind so vertheilt: Der belgische Staat giebt 4 Mill. Fr. à fonds perdu und übernimmt für 6,7 Mill. Aktien, die Provinz Brabant giebt 4 Mill., die Stadt Brüssel 12,4, die Brüsseler Vorstädte, Vilvorde und Willebroeck zusammen 6,3 Mill. Fr. Damit sind, wie das „Schiff" mittheilt, alle Hindernisse, welche bisher der Ausführung des Unternehmens entgegenstanden, beseitigt, so daß es nunmehr seiner Verwirklichung entgegengeführt werden kann.

Asien.

* Aus Söul, der Hauptstadt von Korea, wird mitgetheilt, daß die koreanische Regierung ihre Dampferflotte durch den Ankauf des deutschen Dampfers „Chow Chow Foo" vermehrt habe. Es sei dies das größte Schiff der koreanischen Flotte. Der jetzt unterdrückte Aufstand im Innern soll die Regierung veranlaßt haben, an die Gründung einer Marine zu denken; eine Kriegs- und Marineschule soll gebildet werden und zwei Instrukteure bereits engagirt sein. Wie verlautet, soll der englische Vertreter, Generalkonsul Mr. Hillier, den Erfolg dieser Reform für sich beanspruchen können.

Siam.

* Der französisch-siamesische Konflikt scheint noch ein kleines Nachspiel haben zu sollen. Die „Times" melden aus Bangkok:

Der besondere französische Gesandte Le Myre de Vilers beabsichtige, die Entlassung der dänischen Offiziere aus dem siamesischen Dienste zu fordern, um auf diese Weise die Flotte und das Landheer Siams zu schwächen. Das Blatt meint, die Franzosen suchten einen Vorwand, um noch weiteres Gebiet am rechten Ufer des Mekong für sich zu reklamiren. Die Zusammenkünfte der beiderseitigen Bevollmächtigten seien ohne Frist vertagt. Le Myre de Vilers habe die bevorstehende Ankunft von weiteren vier französischen Kriegsschiffen vor Gulen und Bangkok angekündigt.

Lokales.

Posen, 26. August.

* Die letzte Woche war ein recht eigenthümliches Gemisch von Extremen. In den ersten Tagen mochte bei 30° im Schatten mancher der zurückgekehrten Sommerfrischler, indem er sich Ströme von Schweiß von der Stirn trocknete, seufzend fragen, warum diese afrikanische Gluth nicht mit der Herbsttemperatur so vieler Ferientage in dem großen Wetterkessel zusammengerührt und dann auf die Anzahl der Tage vertheilt worden sei; man hätte dann während der Hundstage nicht zu frieren und jetzt nicht halb zu braten brauchen. Es schien, als ob der scheidende Sommer noch einmal ein Paradestück seiner Kraft zeigen wolle, ehe er seinem Bruder mit dem melancholisch-freundlichen Lächeln auf dem alternden Gesicht, dem Herbste, Platz macht. Es war nur ein letztes Aufflackern des herabgebrannten Feuers, bei dem uns freilich beinahe hätte angst und bange werden können, wenn wir nicht gewußt hätten, daß das Büchlein, welches den Beherrschern des Jahres ihre Kompetenzen abgrenzt, der Kalender, schließlich doch respektirt werden muß. Daher ergaben wir uns resignirt in unser Schicksal und siehe da, wir brauchten nicht lange zu warten, so wich die tropische Sonnengluth ungeberdigen Herbststürmen, welche uns beinahe ebenso lästig wurden als der Ueberfluß von Licht und Wärme an den vorhergegangenen Tagen. Mit Sand- und Staubwolken von unten, mit Obst, Kastanien oder Dachziegeln von oben bombardirt zu werden, bei dem windspielartigen Vorüberjagen der Wolken an der Sonnenscheibe niemals recht zu wissen, ob man sich auf Sonnenschein oder Regen einrichten soll und zu einem ewigen Kreuzen von der Schatten- auf die Sonnenseite der Straßen und zurück verurtheilt zu sein, gehört gewiß nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Es war keine nette Einführung des Herbstes, den wir uns sonst nur als den milden Segenspender vorstellen; aber wir kennen ihn besser, als daß wir uns durch sein bärbeißiges Auftreten an ihm irre machen ließen. Wir wissen zu gut, daß er uns, wenn die Wuth seiner Stürme sich gelegt haben wird, auch wieder schöne klare Tage schenken wird, die freilich nicht den holden Jugendschimmer des Frühlings haben, aber uns doch beinahe ebenso zauberisch mit ihrem frischen, kühlenden Hauch und dem eigenthümlichen Farbenspiel des Waldes und der Fluren in die Natur hinauslocken. Das Zwitschern und Singen der Vögel und all die Lust und Wonne des Frühlings ist dahin. Die meisten unserer kleinen und großen Sänger haben sich bereits auf die Reise gemacht oder sie treffen eifrig Vorbereitungen zum baldigen Aufbruch. Durch die verstummende Natur aber schreitet der Jäger mit dem verderbenbringenden Rohre, um die unglücklichen Völker der Rebhühner aus ihrer sorglosen Ruhe aufzuscheuchen. Die junge Generation, welche bisher glaubte, das Leben eines Rebhuhns sei nichts als ein sybaritischer Genuß in den Getreidefeldern, muß jetzt zum ersten Mal die schnöde Mordlust des beutegierigen Menschen erfahren und lernen, wie schwer es ist, das bischen Leben im Kampfe ums Dasein so lange wie möglich zu fristen. Die Alten aber, wenn sie sich noch des Vorjahres erinnern, denken bereits mit einer gewissen Erleichterung und auch etwas Schadenfreude der Zeit, wo Meister Lampe, der jetzt zwar bereits bei dem Krachen der Flinte argwöhnisch seine Ohren spitzt, im übrigen aber vergnügt in seinen Kohlfeldern schwelgt, ebenfalls den zweifelhaften Vorzug genießen wird, als Ziel der tückischen Bleistücke auserseben zu werden. Für sie alle, Kleine wie Große, beginnt jetzt die trübste Zeit des ganzen Jahres. Mit der Freude am Leben und am Genuß, der Ungebundenheit und Sorglosigkeit ist es vorüber; wie viele den Winter überleben, wer kann es wissen? Und doch ist das Leben, auch wenn es im Winter manchmal etwas knapp hergeht, so unendlich süß! Wer schiede gerne vom Licht in „das Land, aus dem kein Wanderer wiederkehrt?" Auch der Mensch selbst wehrt sich gegen die Feinde, welche ihn oft aus den entlegensten Winkeln ungesehen überfallen, und wenn dieselben auch noch so klein sind, er weiß sie schließlich doch aufzufinden, ihre Lebensweise zu beobachten und sie zu vernichten. Kampf also auch hier; nicht unbestritten ist die Herrschaft des Menschen in der Natur. Genau genommen ist es nicht einmal eine Herrschaft und mit der Autorität der „Krone der Schöpfung" sieht es nur recht schwächlich aus, wenn wir ihn, das winzige Zwerglein, in Gegensatz stellen zu der unendlichen Natur. Er mag in gewissen Grenzen schalten und walten nach Gesetzen, die seine Willkür, sein Egoismus geschaffen — über ihn hinweg schreitet die gewaltige, ewige Natur, die er sich zwar zu erkennen und zu beherrschen bemüht, zu der er aber doch nur als ein winziges Stäublein gehört, welches unabhängig von ihr gar nicht einmal gedacht werden kann.

---

mr. **Für den Kursus zur Ausbildung von Lehrern in Jugend- und Volksspielen,** auf den wir bereits vor einigen Tagen aufmerksam machten, ist nunmehr der ausführliche Plan vom Spielleiter festgestellt und den Behörden vorgelegt worden. Am Montag, den 28. d., findet Morgens 9½ Uhr in der Turnhalle am Grünen Platze die Eröffnung des Kursus und die Begrüßung der Theilnehmer durch Herrn Bürgermeister Künzer statt. Daran schließen sich Mittheilungen des Spielleiters, Herrn Ober-Turnlehrers Kloß und sodann ein Vortrag des Herrn Dr. med. Landsberger über die Bedeutung der Bewegungsspiele. Darauf beginnt sogleich die eigentliche Arbeit des Kursus, das Kennenlernen und Einüben von Spielen. Am Montag soll von 11—1, an den folgenden fünf Tagen von 9—12 Uhr gespielt werden. Das Programm weist zwei Abtheilungen von Spielen auf: Lauf- und Wurfspiele. Darunter finden sich alle möglichen Spiele, die nur irgend die Schuljugend zu betreiben pflegt, und da müssen denn die Herren selbst auch mal Spiele durchspielen, die nur für Kinder von 6—10 Jahren passen. Denn wer Spiele einrichten und leiten soll, muß diese zunächst selbst gründlich verstehen, muß selbst mitspielen können und die Spielregeln beherrschen. Unter den Laufspielen sind aufgezählt: Tag und Nacht, Foppen und Fangen, Böckchen, schiele nicht, Jakob, wo bist Du? Türkenkopf, Dritten abschlagen, u. s. w.; zu den Wurfspielen gehören Königsball, Wanderball, Thurmball, Kreisfußball u. a. m. Die schwierigeren und für ältere Schüler geeigneten Spiele sollen mehrmals geübt werden, so besonders Barlauf, Schlagball, Schleuderball und Fußball. Der Spielplatz ist hinter der Baugewerkschule an der Breslauerstraße; nur für die großen Spiele, wie z. B. Fußball, wird man wohl auf den Ausstellungsplatz vor's Thor ziehen. Am Donnerstag Abend 8 Uhr wird Herr Ober-Turnlehrer Kloß Vorträge halten über die Geschichte des Jugendspiels, über Spielgeräthe und Spielplätze und über die Methodik des Spiels. An den Nachmittagen sind Besichtigungen und Ausflüge geplant. Am Montag werden die Theilnehmer an dem Kursus der Spiele der Knaben und Mädchen der III. Stadtschule, am Donnerstag dem Spielen des Realgymnasiums, am Freitag dem Turnen einer Mädchen- und einer Knabenklasse einer Stadtschule beiwohnen. Am Montag wird außerdem, dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Herrn Direktors Radomski, den Mitgliedern des Kursus Gelegenheit geboten werden, die Taubstummen-Anstalt und ihre Unterrichtsweise, insbesondere ihr Turnen, kennen zu lernen. Am Dienstag werden die Herren eine Turnfahrt über Kobylepole nach Schwersenz unternehmen und am Mittwoch den Zoologischen Garten besuchen. Am Freitag Abend werden sie dem Turnen des Männerturnvereins zuschauen, wonach die Theilnehmer des Kursus und die Freunde der Sache ein geselliges Zusammensein in Taubers Restaurant vereinigen wird. Am Sonnabend, den 2. Sept., wird Herr Bürgermeister Künzer um 12 Uhr Mittags in feierlicher Weise den Kursus abschließen.

* **Postsekretäranstellung.** Diejenigen Postpraktikanten, welche bis einschließlich 21. März 1891 die Sekretärprüfung bestanden haben, sollen, wie wir hören, in nächster Zeit als Postsekretäre angestellt werden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Neapel,** 26. August. Der Präfekt hat eine öffentliche Kundgebung erlassen, wonach die Stadt zur sofortigen Unterdrückung jeder weiteren Meuterei und Unruhe militärische Unterstützung verlangen wird. Der Präfekt appellirt an den Patriotismus der Bevölkerung zur Herstellung der Ruhe. Die Garnison, in der Stärke von 12 000 Mann, bivouakirt auf den Hauptplätzen, deren Zugänge durch Kavallerie besetzt sind. Um 5 Uhr Abends wurde eine Ansammlung in der Straße San Ferdinando zerstreut. Einige Verhaftungen sind vorgenommen worden. In den späteren Abendstunden wurde die Stadt ruhiger.

Nancy, 26. Aug. Vier an den jüngsten Unruhen betheiligte Italiener wurden, als sie sich gestern Abend nach Maron begaben, von den Streikenden verfolgt, jedoch nicht mißhandelt. Weitere Truppenabtheilungen sind in Maron angekommen. Einige an den Unruhen betheiligte Franzosen wurden gestern verhaftet. Der Präfekt von Nancy ist in Maron eingetroffen. Die Italiener sind entschlossen die Arbeitsstätten zu verlassen. Viele von ihnen sind bereits unter polizeilichem Schutze abgereist.

London, 26. Aug. [Unterhaus.] Die Debatte über die Homerulebill wurde heute erledigt. Der Sprecher schloß die Debatte um 11 Uhr. Bei der Abstimmung betrug die Majorität der Regierung 38 Stimmen. Die dritte Lesung ist auf nächsten Mittwoch vertagt worden.

London, 26. Aug. Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Durham gemeldet wird, war auf der dort abgehaltenen Versammlung die Majorität der Bergarbeiter der Fortsetzung des Streikes zur Erzielung einer Lohnerhöhung günstig gesinnt. In Ashton und Tyne bewirkte der Mangel an Kohlen eine theilweise Einstellung der Arbeit in mehreren Spinnereien. Im Distrikte Monmouth streiken 300 Bergarbeiter.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Duisburg, 26. Aug. Die Untersuchung des in Homberg a. Rh. am 23. d. Mts. gestorbenen Schiffsheizers Philippsen hat der „Rhein- und Ruhrztg." zufolge asiatische Cholera als Todesursache ergeben.

Rom, 26. Aug. In der vergangenen Nacht hat eine große Feuersbrunst den Palast Negroni-Caffarelli zerstört, in welchem auch der päpstliche Auditor Fausti und der portugiesische Konsul wohnten. Die Bewohner wurden durch das Fenster gerettet. In den benachbarten Häusern herrschte große Besorgniß, doch gelang es schließlich den Brand zu löschen.

Neapel, 26. Aug. In der Stadt herrscht überall Ruhe. Fast alle Läden sind geöffnet. Die Tramway- und Omnibuslinien nahmen den Verkehr wieder auf. Man hofft, daß der Kutscherstreik heute Abend beendigt sein werde. In der vergangenen Nacht sind 300 Verhaftungen vorgenommen worden.

Warschau, 26. Aug. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Um der Einschleppung der Cholera nach Warschau auf dem Flußwege vorzubeugen, hat der Generalgouverneur Gurko verfügt, daß an der Weichsel, von Sandomir bis Warschau herauf, Kontrolstationen und Cholerabaracken errichtet werden. Warschau ist bis jetzt seuchefrei.

Nischni-Nowgorod, 26. Aug. In der gestern erfolgten Eröffnung der Messe ersuchte der Vorsitzende des Meßkomitees den Finanzminister Witte, dem Kaiser die Gefühle der unterthänigsten Treue und des ehrfurchtsvollsten Dankes für die Gnadenbeweise zu unterbreiten, welche der Kaiser durch die Genehmigung der sibirischen Eisenbahn und der im Jahre 1896 in Nischni-Nowgorod zu eröffnenden national-russischen Gewerbe-Ausstellung gegeben habe. Der Finanzminister unterhielt sich mit einer Deputation der Kaufmannschaft über die Lage des Handels und der Industrie und besichtigte die Messe.

Paris, 26. Aug. Die Getreideernte Frankreichs wird für das Jahr 1893 auf 97 Millionen Hektoliter geschätzt.

Paris, 26. Aug. Der Sohn des Königs von Cambodja, Dnouchaer, wurde heute Vormittag verhaftet und nach dem Bahnhofe gebracht. Dnouchaer soll von 2 Agenten über Marseille nach Algier gebracht und auf Beschluß der Regierung dort internirt werden. Dnouchaer weigerte sich Paris zu verlassen.

Rouen, 26. Aug. Die Schneidemühle von Loizel sowie 6 Häuser wurden durch eine Feuersbrunst zerstört. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verwundet. Der durch den Brand angerichtete Schaden beträgt über drei Millionen Franks.

Luxemburg, 26. Aug. In dem Nachbarorte Hesperingen fand heute eine Kesselexplosion in der Kunstmühle von Tesphe statt. Die Mühle ist eingestürzt und in Brand gerathen, das Dienstpersonal wurde verschüttet. Die Garnison rückte zur Hilfeleistung aus.

London, 26. Aug. Die Grubenarbeiter in Forest-of-dean weisen jede Lohnherabsetzung zurück. Viele industrielle Werke in Widneß leiden durch den Mangel an Kohlen und man wird gezwungen sein, eine Anzahl von ihnen, welche zusammen über 7000 Arbeiter beschäftigen, zu schließen.

Die letzten aus Newyork eingegangenen Nachrichten melden, daß der Cyklon, welcher die Küstenhäfen am Mittwoch heimsuchte, viel mehr Unheil angerichtet hat, als man bisher annahm. Eine große Anzahl von Schiffen ging verloren und bedeutende Verluste an Menschenleben sind zu beklagen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 26. August, Abends.

Das Staatsministerium trat heute Vormittag 11 Uhr in der Wohnung des Reichskanzlers Grafen Caprivi zu einer Sitzung zusammen.

Die „N. A. Ztg." erklärt, daß die an den Besuch des Erzbischofs von Posen-Gnesen, Dr. v. Stablewski, welchen dieser gelegentlich seiner Rückkehr von der Fuldaer Bischofskonferenz dem Kultusminister abgestattet habe, geknüpften Folgerungen unzutreffend seien. Es sei vorzugsweise die Frage der Uebertragung des Vorsitzes in den Kirchenvorständen in der Erzdiözese Posen-Gnesen behandelt worden. Ferner liege es dem Erzbischofe am Herzen, dem noch immer in seiner Diözese herrschenden Priestermangel zu steuern, und er bemühe sich deshalb für den unbedingt nothwendigen Neubau des Klerikerseminars in Posen das Entgegenkommen der Staatsregierung zu gewinnen. Andere Fragen, namentlich die Sprachenfrage in der Volksschule, dürften kaum erörtert worden sein. — Dem Reichskanzler und dem Kultusminister hat der Erzbischof Höflichkeitsbesuche abgestattet.

Bei dem gestern als choleraverdächtig in das Moabiter Krankenhaus eingelieferten Baumgart ist asiatische Cholera festgestellt worden. Derselbe befindet sich ebenso wie die beiden neulich eingelieferten Mädchen noch am Leben. Heute Nachmittag ist ferner ein Arbeiter vom Reichstagsbau als choleraverdächtig eingeliefert worden. Sämmtliche städtische Flußbadeanstalten sind polizeilich geschlossen worden. Im Krankenhause zu Moabit befanden sich nach dem amtlichen Bericht heute um 10 Uhr Vormittags 3 Cholerakranke und 10 zur Beobachtung Eingelieferte.

Die Entwürfe eines Medizinalgesetzes und eines Gesetzes zur Regelung des Apothekenwesens sollen dem Landtage bereits für die nächste Session zugehen.

Die Streitigkeiten in Betreff der vis major bei Waarensendungen von Rußland nach Deutschland sind jetzt in der Weise entschieden, daß von den beiderseitigen Finanzministern die vis major nicht anerkannt worden ist.

In Nordhausen findet am 3. September ein Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für Nordhausen und die umliegenden Wahlkreise statt.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.")

Familien-Nachrichten.

Gertrud Rehfeld
Fritz Meyer
Verlobte.
Posen, den 26. August 1893.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt einer Tochter zeigen hiermit ergebenst an 11204
Julius Zadek und Frau
Fanny, geb. Michaelsohn.

Statt jeder besonderen Meldung.
Donnerstag früh 7½ Uhr entschlief sanft in Zoppot unser herziges 11162
Lieschen
im Alter von 10 Monaten.
Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern
Gustav Lachmann und Frau Wanda,
geb. Preiss.
Culm a. W., 26. Aug. 1893.

Gestern Nachmittag verschied nach langen schweren Leiden unser herzensgute Vater, der frühere
11219 Mühlenbesitzer
Friedrich Donner.
Um stilles Beileid bitten
Ostrowo-Bahnh.,
den 26. August 1893.
Die Hinterbliebenen.

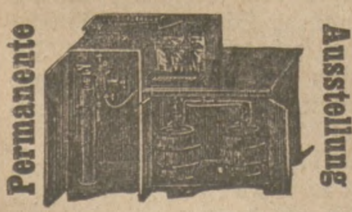
Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Else Sommer mit Herrn Ernst Kuhnert in Königsberg. Fräulein Anna Plenio in Königsberg mit Herrn Gerichts-Assessor Lentz in Rastenburg. Fräul. Franziska Limper in Welschenneſt mit Herrn Dr. med. Eduard Stein in Netphen. Fräul. Johanna Hoevels in Wolfskaulerhof mit Hrn. Oberlehrer Dr. Otto Pauls in Aachen. Fräul. Elise Klein mit Hrn. Rechtsanwalt Dr. Ernst Rüde in Penig.

Verehelicht: Herr Landrichter Dr. Otto Schmidt in Freiberg mit Fräulein Else Lahl in Dresden. Herr Pr.-Lieut. Karl von Hinckeldey mit Fräul. Auguste Frank in Engers. Hr. Bürgermeister Otto Wippermann in Solingen mit Fräul. Marie Soldau in Großseelheim.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Otto Piper in Berlin. Herrn Ernst Helwig in Berlin. Hrn. Rich. Schermann in Berlin. Hrn. Amtsrichter Wiedner in Frohburg. Hrn. Oberarzt Dr. Matthaes in Hubertusburg.
Eine Tochter: Hrn. Jul. Hilb in Berlin. Hrn. Rechtsanw. Geschke in Berlin.

Gestorben: Herr Polizei-Inspektor Ant. Kilian in Koblenz. Herr Bürgermeister a. D. Joseph Thomassen in Osterrath. Herr Gutsbesitzer Ernst Nötzold in Ebersbrunn. Frau Anna Mahlow, geb. Grohn, in Berlin. Frau Wilhelmine Juliane Bading, geb. Barta, in Rixdorf.

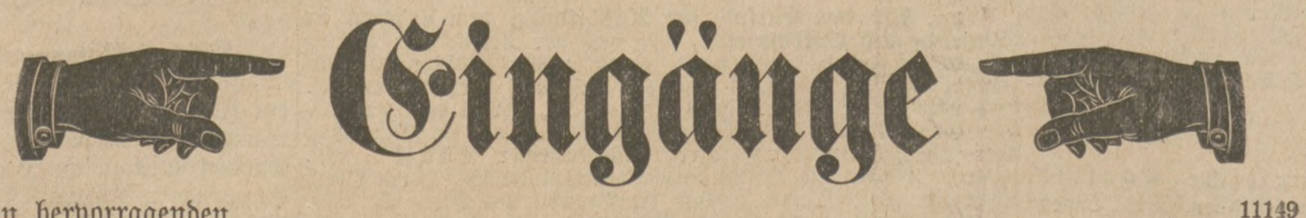
Bierdruck-
Permanente

Ausstellung
Apparate
empfiehlt 6333
Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

Filzhüte zum Umformen
werden angenommen im Putzgeschäft von Wilh. Schwarz. 11232

Tausk & Vogelsdorff

Nr. 4. Schloßstraße Nr. 4.

In sämmtlichen Abtheilungen unseres Waarenlagers sind bedeutende



in hervorragenden 11149

Herbst-Neuheiten

eingetroffen.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Leinen- und Baumwollwaaren, Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Portièren, Blusen, Jupons, Tricotagen, System Prof. Jäger,


zu enorm billigen und festen Preisen.


ZOOLOGISCHER GARTEN
Sonntag, den 27. August cr.:
Großes Militair-Concert.
Anfang 4½ Uhr. 11200
Halbe Eintrittspreise.
Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

Neu! Neu!
Auf dem **Bohn'schen Platze,** Berliner Thor, ist
Rakow's Museum
nebst chinesischer Plattenbude
aufgestellt.
Das Museum enthält nur Meisterwerke der Kunst und Wissenschaft. **Lorento,** der lebensgroße schreibende Automat, sämmtliche Menschenrassen, mehrere mechanische Werke, Gemälde, sowie aus- und inländische Thier-, Vögel-, Schmetterlings- und Käfer-Ausstellung. 11183
Ganz neu! Unser neue Landsmann von Westafrika, lebend, mit seinen Waffen, Geräthschaften u. Schmuckgegenständen.
Entree 20 Pf., Kinder und Militär ohne Charge 10 Pf.
Um gütigen Zuspruch bittet
Der Besitzer.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD“ ✳ „KAISER-MONOPOL“
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Selterswasser
hergestellt **aus chemisch reinem destillirten Wasser**
empfiehlt 11090
Friedr. Dieckmann (Inh. K. Schroepfer), Posen.
Der Verschluß jeder Flasche ist mit folgendem Garantie-Etiquett versehen:

Selterswasser.
Hergestellt aus **garantirt destillirtem** Wasser.
Friedr. Dieckmann — Posen.
(Liegend aufzubewahren).

33 Flaschen excl. Glas für 3 Mark. Wiederverkäufern Rabatt.

Klavierschule und Seminar.
Bismarckstraße Nr. 1. — Abtheilungen von 2—3 Schülern, Einzelunterricht. Anmeldungen an Wochentagen 1—3.
13690 **Professor Hennig.**

Zeichen- u. Malunterricht.

Nachdem ich mir in **Berlin, London** und **Paris** die nöthigen akademischen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Malerei angeeignet habe, beabsichtige ich vom 1. September cr. ab **in Posen** 10939

Zeichen- und Malkurse

zu eröffnen.

Auch bin ich bereit, Privatstunden in der **Oel- und Aquarell-Malerei, im Porträt-, Landschafts- und Blumen-Malen** nach der Natur, sowie im **Malen auf Stoffen, Porzellan** 2c. zu ertheilen.

Zeichenkurse für Schulkinder werden in den schulfreien Nachmittagen stattfinden.

Die gefl. Anmeldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **M. K. 39** bis zum 1. September gütigst entgegen, nachher die Unterzeichnete täglich von 3—5 Uhr Nachmittags.

Marie Kremer,
geprüfte Schulvorsteherin und Malerin,
Berlinerstraße 6, 2. Etage.

Sumatra-Regalia-
Cigarren,
gesunde qualitätreiche Tabake enthaltend, fabrizire seit Jahren als Spezialität und offerire solche à 32 Mark per 1000 Stück in ½ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende eine ½ Mille-Kiste (500 Stück) per Post franco gegen Nachnahme von M. 16.
Heinrich Singewald,
Cigarren-Fabrik, Chemnitz in S.

Roheis
in größeren Quantitäten offerirt 11089
Friedr. Dieckmann, Posen.

!Gardinen!
!Stores!
!Bettdecken!
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Gewähr für Haltbarkeit.
Isidor Griess,
11209 Markt 68.

---

100 000 Säcke, einmal gebr., groß u. stark, für Getreide, Kartoffeln, à 30 u. 25 Pf., Probeb. a 25 St. vers. geg. Nachn. unt. Angabe der Bahnstation. **Max Mendershausen, Cöthen i. A.** 10430

Schloßkäserei
Hennersdorf bei Görlitz
empfiehlt Berliner Kuhkäse bei billigster Preisberechnung gegen Nachn. 11115

Vom 16. Okt. ab ertheile ich
Klavier- und Gesangunterricht.
Nähere Auskunft täglich zwischen 12 bis 1 Uhr bis Anf. Okt. Schützenstr. 4 II, später Untere Mühlenstr. 11, III. 11172
Margarete Lischke,
geb. **Geist.**

Staatl. konzess. Privatschule.
Ausbildung von Postgehilfen.
Posen, Breslauerstr. 35. 6913
Schulz, wissenschaftl. Lehrer.

Montag, den 4. September, eröffne ich einen 11102
Tanz- und Gymnastik-Kursus für Kinder.
Honorar 9 Mark. Gefällige Anmeldungen nehme von 12 bis 4 Uhr entgegen.
Hochachtungsvoll
Balletm. Mikołajczak,
Posen, Wilhelmspl. 14,
Seitenflügel.

---

1 jüd. Mädchen findet Pension bei Frau **Wolff, Breitestr. 27.**

Verreist
Dr. Elkeles.

Kammerhoff,
10764 Oberroßarzt,
Oberwallstraße 2.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 8594
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 7218
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Zahn-Atelier
10621 **P. Meyer,**
jetzt Alter Markt 43, 1. Et.

Anträge auf Versicherung gegen Feuer und Hagel an die Versicherungs-Gesellschaft zu **Schwedt** nimmt entgegen der Kaufmann 11221
Fr. Kaczorowski
in Wreschen.

„לר"ה"וי"כ **Fest-Gottesdienst in Sterns Saal.**
Einlaßkarten verabfolgen die Herren **Ziegler,** Markt 8, **Spiro,** Friedrichstraße 31, und der Unterzeichnete. 11175
Lehrer Kaufmann,
Markt 10.

---

500 000 Mark Privat- u. Stiftsgelder, ganz od. getheilt, sofort od. später auf Stadt- und Landgrundstücke zu billigen Zinsen hypothekarisch auszuleihen durch
Heinrich Cohn,
Halbdorfstr. 4, Vorderhaus III., l.

Kinderkleider werden angefertigt
Viktoriastr. 25, I. (Thoreing).

Putzarbeiten werden angefertigt.
M. Levy, St. Martinstr. 27,
Seitenhaus rechts, 1 Tr. 11225

Bei meiner Uebersiedelung von **Posen** nach **Berlin** sage ich hierdurch auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzliches Lebewohl. 11161
Johanna Mamroth.

Suche für meine Schwester, jüd., 24 Jahre alt, angenehmes heiteres Wesen, wirthschaftlich und häusl. erzogen, 5000 Mk. Verm. u. gediegene Ausstattung passend.
Lebensgefährten.
Wittwer nicht ausgeschlossen. Anonyme unberücksichtigt. Off. unter H. 24101 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau. 11160

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
8596] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Was ist ein offener Laden?** Nach einer hochgelehrten, in ihrer ganzen juristischen Schönheit wohl nur für Fachmänner faßbaren Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts in Staatssteuersachen kann einem Laden der Charakter als eines offenen nur etwa dadurch genommen werden, daß der ungehinderte Zutritt durch Herstellung von Einrichtungen aufgehoben wird, welche zunächst dem freien Eintritt eines Jeden entgegenstehen und den Eintritt von Nichtmitgliedern unbedingt ausschließen. Für diesen Zweck sind Erklärungen eines Konsumvereins in den Statuten, daß der Verkauf nur an Mitglieder stattfinde, Bekanntmachungen in öffentlichen Blättern, Tafeln und Plakate vor oder im Laden, durch welche Nichtmitgliedern der Eintritt untersagt wird, ganz abgesehen davon, ob die Verbotsbekanntmachungen auch nur gelesen werden, kein körperliches Hinderniß für den Eintritt von Personen, die nicht Mitglieder sind, geschaffen, und die allgemeine thatsächliche Zugänglichkeit des Verkaufslokals, worauf es allein ankommt, nicht aufgehoben. Eine sogenannte „symbolische" Schließung eines Ladens ist als „Schließung" desselben überhaupt nicht anzuerkennen; der Begriff eines physisch offenen, symbolisch geschlossenen Ladens ist gänzlich unverwerthbar. „Seiner Natur nach", so heißt es bei Simon, „Die Staatseinkommensteuer" S. 44 — „ist eigentlich jeder Laden offen", d. h. dem Publikum allgemein zugänglich. Will ein Konsumverein die aus dem Halten eines Ladens zu folgernde Steuerpflichtigkeit ablehnen, so muß er besondere Vorkehrungen treffen, um dem Laden die Qualifikation als eines „offenen" zu nehmen, d. h. denselben regelmäßig verschlossen halten, so daß Jeder, der Eintritt haben will, sich zuerst melden muß, und Jedem, der für ein Nichtmitglied zu kaufen begehrt, der Eintritt in den Laden verwehrt wird.

cc. **Besuch der Stadtschulen durch auswärtige Schulkinder.** Während auswärtige Schulkinder die städtischen Zahlschulen gegen erhöhtes Schulgeld besuchen dürfen, unterliegt der Besuch der Stadtschulen, die bekanntlich ein Schulgeld nicht erheben, gewissen Einschränkungen. Es ist angeordnet worden, daß Kinder solcher Eltern, die in Posen nicht ortsangehörig sind bezw. auswärts wohnen, die hiesigen Stadtschulen nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Magistrats besuchen dürfen. Verlassen solche Kinder die hiesige Schule, um an dem Wohnorte ihrer Eltern den Schulbesuch fortzusetzen, so ist dem Magistrat hiervon Anzeige zu erstatten. Ebenso ist Anzeige zu machen, wenn Kinder die hiesigen Schulen weiter besuchen, nachdem die Eltern aus Posen verzogen sind, also ihre Ortsangehörigkeit aufgegeben haben.

o. **Neue Turnhalle.** Auf dem Hofe der dritten Stadtschule, Brombergerstraße 4, wird gegenwärtig eine Turnhalle erbaut. Dieselbe wird ihrer Lage wegen ausschließlich von der dritten Stadtschule benutzt werden. Da sie nur die Turnabtheilungen dieser einen Schule, also etwa 10–14 Klassen aufnehmen soll, braucht ihre Ausdehnung nur eine mäßige zu sein. Nach Fertigstellung dieser Turnhalle werden für die städtischen Schulen drei Turnhallen zur Verfügung stehen, von denen jedoch diejenige auf dem Grünen Platze auch von dem königlichen Berger Real-Gymnasium mitbenutzt wird.

p. **Rennbahn für Radfahrer.** Der hiesige Radfahrerklub beabsichtigt, wie schon erwähnt, auf dem Grundstück des Schillings eine Rennbahn einzurichten. Die Verhandlungen mit dem Besitzer sind nun zum Abschluß gelangt. Darnach wird dem Klub der nöthige Raum unentgeltlich auf 20 Jahre überlassen, auch wird Herr Scholz die kleineren Reparaturen übernehmen. Der Radfahrerklub, dem außerdem noch das Vorkaufsrecht eingeräumt ist, hat dagegen die Kosten des ganzen Baues zu tragen. Dieselben sollen namentlich durch Sammlungen, zu denen in den nächsten Tagen bereits ein Aufruf erlassen werden soll, aufgebracht werden. Die Bahn erhält in ovaler Form eine Länge von 400 Metern und eine Breite von 5–6 Metern.

p. **Von der Warthe.** Das Mitteljoch der Großen Schleuse ist jetzt so stark versandet, daß die Mehrzahl der hier verkehrenden Dampfer dasselbe entweder überhaupt nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten passiren kann. Dabei ist die Stelle erst im Anfang des Sommers von einem Regierungsbagger ausgebaggert worden. Leider ist derselbe jetzt augenblicklich bei dem Durchstich von Owinsk stark beschäftigt, so daß der unleidliche Zustand wohl so bald nicht beseitigt werden wird. Die Arbeiten bei Owinsk schreiten schnell vorwärts und dürften zum Herbst wenigstens so weit vollendet sein, daß das Hochwasser den Rest der Erdmassen fortschaffen kann. Bei dem Durchstich von Kozieglowy, der bekanntlich im Frühjahr zum Theil wieder versandete, ruhen die Arbeiten zur Zeit vollständig. — Die hier von der Oder eintreffenden Schiffer werden jetzt ebenfalls wegen der Cholerагefahr von dem an der Warthe stationirten Arzt Dr. med. Lange auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Von Küstrin war hier gestern bei der Polizei-Direktion die telegraphische Anfrage eingelaufen, ob die durch die Presse verbreiteten Maßregeln der hiesigen Behörden, namentlich die Schließung der Bade-Anstalten, auf Wahrheit beruhten. Es wurde selbstverständlich bejahend geantwortet. — Von den hier regelmäßig verkehrenden Dampfern wird zu morgen die „Kaiserin Auguste Victoria" und zu Mittwoch der „Kaiser Wilhelm II.", beide mit größeren Schleppzügen, erwartet.

p. **Für die bevorstehenden israelitischen Feiertage** hat die Polizeibehörde auf Ersuchen der hiesigen jüdischen Gemeinden an beiden Bahnhöfen auch in diesem Jahre wieder umfassende Maßregeln getroffen, um die russischen Bettler, welche zu den israelitischen hohen Festtagen hier einzutreffen pflegen und dann ihre Glaubensgenossen in der aufdringlichsten Weise geschäftsmäßig anbetteln, sofort über die Grenze zurück zu befördern.

p. **Ueberfahren.** An der Ecke der Breiten- und der Gr. Gerberstraße wurde gestern ein siebenjähriger Knabe von einer Droschke überfahren. Derselbe kam jedoch mit einigen geringfügigen Verletzungen davon. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, wird erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

p. **Schlägerei.** Auf dem Fleischmarkt war gestern ein Fleischer mit einem Arbeiter in Streit gerathen, der zuletzt in Thätlichkeiten ausartete. Die Polizei machte jedoch der Prügelei bald ein Ende und zerstreute die Menschenmenge, welche sich natürlich sogleich angesammelt hatte.

Polnisches.

Posen, 26. August.

d. Erzbischof v. Stablewski hielt sich gestern, auf der Rückreise von Fulda nach Posen, in Berlin auf und besuchte den Kultusminister Dr. Bosse. Von Berlin wird der „Ostsee-Ztg." telegraphirt, daß der Erzbischof lange mit dem Minister konferirt habe und sehr befriedigt von dem Besuche sei, weil er gewisse Konzessionen erlangt habe. Der „Dziennik Pozn." erklärt, daß er die Verantwortung für diese Nachricht der „Ostsee-Ztg." überlasse. — In der vergangenen Nacht kehrte der Erzbischof von Berlin hierher zurück.

d. **Der „Dziennik Poznanski"** kann sich in der Angelegenheit der von der Polizei angeblich geübten Kontrole bei der letzten polnischen Wählerversammlung am 16. d. M. noch immer nicht beruhigen. Dem Dr. Szymanski gegenüber erklärt er heute ausdrücklich und zum letzten Mal, daß weder der Vorsitzende des früheren polnischen Komitees, noch das Komitee selbst sich um eine solche Beihilfe an die Polizei gewandt habe. Wenn die Polizeibeamten von einigen Wählern die Vorzeigung der Steuerzettel verlangt hätten, so sei dies vollständig das Verdienst des Herrn Offierski, welches der „Dziennik" demselben durchaus nicht aus Neid abzusprechen gedenke. Herr, dunkel ist der Rede Sinn!

d. **Die Anhänger der polnischen Hofpartei** werden von den Organen der Jungpolen, welche, wie der „Dziennik Pozn." meint, gerne das Brandmal der Zersplitterung der polnischen Gemeinschaft von sich abwaschen und Leichtgläubige fangen möchten, mit den Verbündeten von Targowice (in der letzten Zeit der polnischen Republik) verglichen.

d. **Gegen das Sammeln von Beiträgen** für die Zwecke des Wahlkomitees der polnischen Volkspartei treten der „Dziennik" und der „Kuryer Pozn." natürlich sehr entschieden auf und warnen davor, für dieses Komitee auch nur den mindesten Beitrag zu zahlen. Der „Dziennik Pozn." meint, es sei diese Warnung eigentlich überflüssig, denn die hiesigen polnischen Wähler würden auf den Leim der Sezessionisten nicht gehen und zur Zersplitterung der nationalen Solidarität auch nicht einen Groschen geben. Der „Kuryer Pozn." behauptet bei dieser Gelegenheit wieder einmal, daß das einzig legale Wahlkomitee dasjenige sei, dessen Vorsitzender Dr. Kusztelan und dessen Schatzmeister Herr Wisniewski sei. Die Ausdauer und der Muth, mit welchem das edle Blatt fortfährt, der Wahrheit zu trotzen, sind wirklich einzig in ihrer Art.

d. **Mit der gegenwärtigen Haltung des „Orędownik" und des „Postęp"** sind die polnisch-katholischen Geistlichen wenig einverstanden. Im heutigen „Kuryer Pozn." erklärt der Geistliche Wisniewski aus Langgoslin, daß er unter den ihm bekannten Geistlichen auch nicht einen kenne, welcher die Thätigkeit des „Orędownik" lobe. Was den „Postęp" betrifft, so habe er früher denselben gehalten, sogar für ihn korrespondirt und ihm neue Abonnenten verschafft. Seit einem Jahre und länger habe ihm diese Zeitschrift angefangen zu mißfallen, er habe aufgehört sie zu lesen und andern zu empfehlen; jetzt erachte er das Lesen dieser Zeitung als sehr gefährlich für Glauben und Sittlichkeit! — Es ist bezeichnend für die polnische Presse, daß sie von der Geistlichkeit abhängig ist und dieselbe für sich arbeiten läßt, und für die polnische Geistlichkeit ist es bezeichnend, daß dieselbe ihren seelsorgerischen Beruf mit dem eines Zeitungskolporteurs vereinigen zu können glaubt.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo,** 25. Aug. [Polizeiliche Anordnungen zur Abwehr der Cholera. Verhaftet] Die hiesige Polizei-Verwaltung macht bekannt, daß die Choleragefahr in Folge des Ausbruchs der Seuche in der Nähe der Grenze für unsere Stadt erheblich vergrößert ist und daß es nöthig erscheint, die energischsten Vorkehrungen zur Abwehr eines etwaigen Eindringens der verheerenden Seuche in unseren Ort zu treffen. Es sind deshalb sämmtliche Einwohner insbesondere alle Hauseigenthümer zur Vermeidung strenger Bestrafung sowie der Anordnung der schärfsten Zwangsmaßregeln aufgefordert worden, auf größte Reinlichkeit und Sauberkeit ihrer Wohnungen, der Gehöfte und Straßen zu halten. Aborte, Senkgruben und Rinnsteine müssen täglich so oft dies seitens der Polizeiorgane für erforderlich erachtet wird, unverzüglich gereinigt, die Gruben geleert und diese sowohl, als auch Rinnsteine täglich stark desinfizirt werden. — In einer gestern erschienenen Extraausgabe des hiesigen Kreisblattes giebt der Regierungspräsident zu Posen bekannt, daß im Einverständniß mit dem Königl. Provinzial-Steuer-Direktor bis auf Weiteres die Grenzaufsichtsbeamten im diesseitigen Bezirk aushilfsweise zu Polizeibeamten für die Durchführung der landespolizeilichen Grenzabsperrungs- und Ueberwachungsmaßregeln zum Schutze gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland bestellt worden sind. — Vom heutigen Tage ab ist auch die Einfuhr von Heu und Stroh aus Rußland verboten. Wenn Landwirthe auf ihren jenseits der russischen Grenze belegenen eigenen oder angepachteten Grundstücken Heu und Stroh gewinnen, welches sie für ihren inländischen Wirthschaftsbetrieb gebrauchen, oder wenn dieselben für diesen Betrieb von nahe der preußischen Grenze angesessenen russischen Landwirthen alljährlich Heu und Stroh zu kaufen pflegen, so kann ihnen die Einfuhr dieser Futtermittel ausnahmsweise gestattet werden, sofern die Seuchenfreiheit des Herkunftsbezirkes nachgewiesen wird. — Dieser Tage verhaftete der Oberwachtmeister Grun in Schildberg die Mutter

Breslauer Brief.

Von L. S.

(Nachdruck verboten.) **Breslau,** 25. Aug.

Wir haben hier bereits die ersten Anzeichen dafür, daß sich die Sommersaison ihrem Ende zuneigt. Wasserfeuerwerk in Wilhelmshafen und Promenadenfahrt per Dampfer nach Margareth fanden in dieser Woche zum letzten Male statt. Die gewöhnlichen Feuerwerke haben, da sie hier seit langen Jahren bei keiner größeren Sommerfestlichkeit fehlen dürfen, ein gut Theil ihres Reizes eingebüßt. Die Wasserfeuerwerke sind zwar gerade nichts Neues, doch hat man erst seit wenigen Jahren regelmäßig einmal wöchentlich in Wilhelmshafen Gelegenheit, die eigenartigen Piecen derselben zu bewundern. Als Neuheit der Saison haben aber die Promenadenfahrten bis Margareth zu gelten, das auch oberhalb Breslaus liegt. Ebenfalls wöchentlich einmal fuhr einer der größeren Passagierdampfer Abends um 7½ Uhr von Breslau ab und etwa 1½ Stunde lang stromauf, wendete dann, ohne zu landen, und kehrte in etwa der gleichen Zeit nach Breslau zurück. Der Anblick, den Breslau dabei von der Oder aus gewährt, ist wohl an sich der schönste, da das Auge in der Nähe nicht bloß auf Miethskasernen trifft, sondern auf den grünen Schmuck der Promenade an der Holteihöhe einerseits und der fürstbischöflichen und domherrlichen Gärten andererseits, sowie auf monumentale Bauwerke, im Mittelgrunde die Sandkirche mit dem mächtigen ehemaligen Sandstift, in dem jetzt die Universitätsbibliothek untergebracht ist; weiter im Vordergrunde überspannt im leichten Bogen die Lessingbrücke den Strom, und hier ragt das mächtige neue Regierungsgebäude unmittelbar am Ufer empor. Diesen schönen Anblick genießt man auf der Promenadenfahrt bei der Abreise und günstigem Wetter im Glanz der Abendsonne, die schließlich über der Stadt auch untergeht; bei der Rückkehr funkeln uns tausende von Lichtern entgegen, und endlich bringt manchmal der Mond noch besondere Abwechslung in das landschaftliche Städtebild. Geradezu ein poetischer Reiz liegt auf diesen Fahrten, auf denen mehrere hundert Personen einige Stunden hindurch auf engem Raume vereint sind. Da sitzen und stehen Jung und Alt, Männlein und Weiblein und vertreiben sich die Zeit nach Neigung und Geschmack. Die Einen pflegen eine ruhige Unterhaltung; Andere sind in die Betrachtung der vorüberziehenden Uferbilder vertieft; da sitzt ein junges Paar stumm mit verschlungenen Händen, und schaut sich nur hin und wieder in seligem Glücksgefühl in die Augen; einige fröhliche Gesellen zechen wacker und singen lustige Lieder; dann spielt wieder die Musikkapelle eine ernste oder heitere Weise; ab und zu taucht aus der Schiffsluke ein Maschinist empor, um durch einige Züge kühle Abendluft sein schweißreiches Dasein erträglicher zu machen; und über Alle schaut ruhigen Blickes von seiner Kommandobrücke aus der Kapitän und sorgt für sichere Fahrt. — Aber Sie meinen wohl auch, die Flußschifffahrt sei nur Kinderspiel im Vergleich mit der Seeschifffahrt? Ein im Dienst der Oderschifffahrt ergrauter Schiffsführer, der wohl noch die Dampfschifffahrt auf der Oder hat einführen helfen, soll sich zu dieser Frage einem Seekapitän gegenüber allen Ernstes dahin geäußert haben, daß doch wahrhaftig nicht viel dazu gehöre, auf dem weiten offenen Meere herumzufahren; aber auf der Oder .... — Freilich hat die Oderschifffahrt manche Schwierigkeiten, und besonders trotz der Regulirung auch jetzt noch bei niedrigem Wasserstande; dann ertönt wohl, wenn sich das Publikum zu sehr nach einer Seite des Dampfers drängt, aus dem Munde des Schiffsführers die Aufforderung an die Passagiere, sich gleichmäßig zu vertheilen, weil man sonst auffahren würde. — Ein zweites Zeichen der herannahenden Wintersaison ist die Ankündigung, daß am 1. September das Lobetheater wieder eröffnet wird, und zwar mit dem neuen Ausstattungsstück: „Der Courier des Zaren", welches nach der bekannten Erzählung von Jules Verne hergerichtet ist. Bis dahin wird dramatische Kost nur im Residenz-Sommer-Theater servirt, und zwar werden nur Operetten, vermischt mit wenigen Possen, aufgeführt. Neuheiten giebt es da nicht, aber die mehr oder minder bekannten alten Sachen werden vom Lobetheater ausnahmslos in so vortrefflicher Darstellung dem Publikum geboten, daß dieses Abend für Abend das luftige und sehr geräumige Theaterzelt füllt. Zu den Benefizvorstellungen, deren jetzt wöchentlich mindestens eine stattfindet, pflegt der Zudrang so groß zu sein, daß Viele keinen Platz erhalten. Unter den Possen, welche aufgeführt wurden, befand sich vor wenigen Wochen auch „Kyritz-Pyritz" von H. Wilken und Oskar Justinus. Der Letztere ist bekanntlich vor Kurzem gestorben, und es ist merkwürdig, daß die Bürger Breslaus, seiner Vaterstadt, kurz vor seinem Tode wiederholt auf den Verstorbenen aufmerksam gemacht wurden: einmal durch die erwähnten Aufführungen von „Kyritz-Pyritz", dann durch ein Feuilleton aus seiner Feder, welches in einer hiesigen Zeitung veröffentlicht wurde und in welchem er unter der Ueberschrift „Krank" in seiner bekannten gemüthlichen und scherzhaften Weise seine letzte Krankheit schilderte, und endlich durch ein Gedicht „Reconvalescenz", das die „Monatsblätter", das Organ des Vereins „Breslauer Dichterschule" abdruckte. In diesen Versen giebt Justinus der tief empfundenen Freude über seine Wiederherstellung Ausdruck; er spricht von der Genesung Wonne und fühlt sich wie im Paradiese. Auf demselben Blatte, auf der anderen Seite, steht bereits der Nachruf, den die hiesige Dichterschule ihrem langjährigen Mitgliede widmet.

---

* **„Wahrheit und Schönheit".** Das demnächst erscheinende Heft der Zeitschrift: „Vom Fels zum Meer" enthält den Anfang eines Xenien-Cyklus, dessen Spitze „gegen das Schlagwortunwesen der ästhetischen Kämpfe unserer Tage" gerichtet ist. Beiträge zu dieser Sammlung, deren Titel zwei Schlagworte bilden, die sich bisher jeder Definirung entzogen haben: „Wahrheit und Schönheit", haben u. A. Ernst v. Wildenbruch, R. Baumbach und Arthur Fitger geliefert. Ueber den Durchschnitt der epigrammatischen Gelegenheitspoesie erheben sich die folgenden Sentenzen:

Der Eine hat seine Theorie,
Sie taugt zu seinem Gebahren.
Den Andern hat die Theorie,
Die frißt ihn mit Haut und Haaren.

*

Wer der erste Realist war, fragst du mich?
Der alte Homer.
„Aber der erste Idealist? O sprich!"
Der alte Homer.

*

„Was wird denn der letzte Dichter sein?"
Realist; ohne Spaß! —
„Er wird also Idealist nicht sein?"
Auch das!

A. Wilbrandt.

Ob du hoch im Abendrothe
Auf dem Grat der Firnen schweifst;
Ob du tief im Dampf der Schlote
Nach dem Grau der Erde greifst —
Ob du Himmelsglück entfaltest
Oder bang im Leide wühlst:
Fühle, Freund, was du gestaltest
Und gestalte, was du fühlst!

Ernst Eckstein.

Am schärfsten kennzeichnet Ludwig Fulda, dem Programm der Redaktion von „Vom Fels zum Meer" viel strikter entsprechend als die meisten andern Herrn, die Hinfälligkeit der ästhetischen Schlagworte:

Wär mir genau bekannt, was wahr,
Ich macht es allen Menschen klar,
Und fänd ich wo das ewig Schöne,
Ich brächts in Farbe, Wort und Töne;
Jedoch bei so gelehrtem Streit
Da geht der Künstler still beiseit,
Schafft, was er muß und was er kann,
Und wems gefällt, der freut sich dran.

---

* **Das Befinden Hans v. Bülows** ist nach der „Allgemeinen Musikzeitung" derartig, daß er kaum im nächsten Winter die Philharmonie-Konzerte wird leiten können.

---

* **Annette Essipoff Leschetitzky.** Aus Gmunden wird dem Illustrirten Wiener Extrablatt berichtet: „Aufsehen erregt hier die aus Wiener Künstlerkreisen kommende Nachricht von der Berufung der berühmten Pianistin Frau Annette Essipoff-Leschetitzky an das kaiserliche Konservatorium nach Petersburg. Die Künstlerin verläßt Wien und wird schon demnächst ihre Lehrthätigkeit in der nordischen Metropole beginnen. Mit dieser Thatsache steht auch eine Familien-Affaire in Verbindung, deren Einzelheiten sich der Oeffentlichkeit entziehen."

des vor Kurzem im Godzientower Walde todt aufgefundenen Kindes. Die Obduktion der Kindesleiche hat ergeben, daß das Kind noch nach der Geburt gelebt hat.

X. **Wreschen**, 25. Aug. [Lehrprobe. Zur Choleraabwehr.] Herr Mittelschullehrer Pompetzki aus Mixstadt hat heute Vormittag an der hiesigen städtischen höheren Töchterschule Lehrproben in Naturkunde, Englisch, Französisch und Deutsch abgehalten. Die betreffende Stelle ist mit einem Anfangsgehalte von 1500 M. ausgeschrieben und soll möglichst noch mit dem 1. Oktober cr. besetzt werden. — Zur Choleraabwehr ist neben den drei hiesigen Aerzten eine Sanitäts-Kommission von 16 Mitgliedern ernannt worden, die die drei städtischen Bezirke hinsichtlich ihrer Sauberkeit in den Straßen und auf den Gehöften revidirt. Die städtischen Lehrer sind seitens ihrer Kreisschulinspektoren auf die vorjährige Regierungsverfügung aufmerksam gemacht worden, um die nöthigen Belehrungen in der Schule zu ertheilen.

P. **Meseritz**, 25. Aug. [Ueberfahren. Hinderniß auf den Eisenbahnschienen. Personalien. Seltenes Geweih.] In der Johannisgasse wurde der Sohn des Bahnarbeiters Weiß von einem Fuhrwerk überfahren und schwer an einem Bein verletzt. Der Knabe wollte kurz vor den Pferden über die Straße laufen, kam zu Falle und gerieth so unter die Räder. — Als gestern der Nachmittagszug nach Reppen die Eisenbahnbrücke passirte, öffnete sich an einem Güterwagen die an der Breitseite befindliche Thür, aus welcher ein leeres Bierfaß auf die Schienen rollte. Die nachfolgenden Wagen zermalmten das Faß, ohne glücklicherweise zu entgleisen. — Der Bezirksfeldwebel Jänsch von hier tritt vom 1. September ab in den Dienst der königl. Regierung zu Liegnitz und ist von derselben mit der Bearbeitung der Steuersachen im Veranlagungsbezirk Löwenberg beauftragt worden. — Der Fußgendarm Haberlau von hier ist zum Ueberwachungsdienst an der Grenze nach Wreschen abkommandirt worden. — In der dem Herrn von Kalckreuth gehörigen Weißensee'er Forst wurde ein Hirsch mit einem seltsamen Geweih geschossen. Die eine Hälfte des Geweihs war normal entwickelt; auf der anderen Seite dagegen ging von der Wurzel aus eine lange Stange senkrecht in die Höhe, während der Hauptstock mit mehreren Enden abwärts gebogen war.

□ **Podsamtsche**, 25. Aug. [Zur Cholerag efahr.] In der Zeit vom 2. bis 10. September d. J. finden in Mikorzyn, Kreis Kempen, und in Gorka duchowna die großen St. Egidius-Abläße statt. Da zu diesen Abläßen Leute aus den entferntesten Gegenden herankommen und es nicht ausgeschlossen ist, daß auch Wallfahrer aus der von der Cholera ergriffenen Gegend von Kolo und Konin bei der nicht allzugroßen Entfernung (12 Meilen) sich zu diesen Abläßen begeben könnten, wäre es sehr nöthig, daß Leuten aus der verseuchten Gegend der Zutritt zu diesen Abläßen versagt würde.

□ **Podsamtsche**, 25. Aug. [Molkerei. Jahrmarkt. Vom Grenzverkehr. Von der Post.] Eine Molkerei wird hier zur Zeit für Herrn Pius Krieg aus dem Harzgebirge errichtet. Die Molkerei soll noch vor dem 1. Oktober d. J. in Betrieb gesetzt werden. — Der vorgestern in Kempen abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war sowohl von Kauflustigen als auch von Verkäufern mittelmäßig besucht. Vieh und Pferde waren stark angetrieben doch sind die Viehpreise erheblich gefallen, woran namentlich die Dürre Schuld trägt. Obst, welches in diesem Jahre außerordentlich gut gediehen ist, war in Unmengen angefahren und wurde zu Schleuderpreisen verkauft. — Der Grenzverkehr ruht heute vollständig. Es werden nur noch täglich mehrere Tausend Gänse und Eier, Butter oder ausgeschlachtete Schweine eingebracht. — Das hiesige Postamt wurde heute um eine Gehilfenstelle vergrößert. Der starke Telegraphenverkehr gab hierzu den Anlaß.

* **Schneidemühl**, 25. Aug. [Ein „General-Spitzbube"], wie man ihn wohl bezüglich seiner mit aller erdenklichen Raffinirtheit ausgeführten Diebstähle getrost bezeichnen könnte, ist gestern Vormittag auf seiner Flucht nach telegraphischer Aufforderung von unserer Bahnpolizei angehalten und der hiesigen Polizeiverwaltung zur weiteren Veranlassung zugeführt worden. Neu equipirt vom Scheitel bis zur Sohle hatte der ehemalige Töpfer, jetzige Hausdiener Franz Reinhardt, aus dem Graudenzer Kreise gebürtig und 21 Jahre alt, sich gestern Nacht von seinem Aufenthaltsorte Inowrazlaw, nachdem er seinen Chef, den Kaufmann Cohn daselbst, gehörig bestohlen, heimlich entfernt, um mit den Papieren eines Schmieds Franz Kopplin, die er sich zu beschaffen gewußt, das von Auswanderern so gern aufgesuchte Hamburg zu erreichen. Aber die Nemesis erreichte ihn hier bereits, und angesichts des Umstandes, daß ein Leugnen ihm nichts nützen würde, legte er bereits bei seiner Vernehmung ein umfassendes Geständniß ab. Gestern Abend war er vom Hofe aus in das Geschäftslokal seines Chefs gestiegen und hatte dort eine unglaubliche Menge von den Sachen des Geschäfts gestohlen, die er jetzt in einem großen Reisekorbe mit sich führte. Portemonnaies und Zigarrentaschen, Taschenmesser, ein Korallenschmuck, ein silberner Humpen, eine Standuhr und dergleichen Sachen mehr waren seiner diebischen Neigung zum Opfer gefallen. Der erbrochenen Ladenkasse konnte er nur drei Mark entnehmen, dafür hatte er sich aber gestern an 80 Mark, die er im Auftrage seines Chefs einem Kaufmann W. überbringen sollte, schadlos gehalten. Reinhardt alias Kopplin wurde dem hiesigen königlichen Amtsgericht übergeben.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 25. Aug. [Einrichtung einer Freibank. Von der Kleinbahn.] Durch Polizeiverfügung wird auch für die Stadt Crone an der Brahe die Einrichtung einer sogenannten Freibank für den Verkauf von minderwerthigem Fleisch angeordnet. Das durch die Freibank zum Verkauf kommende Fleisch wird nur an einzelne Personen und nicht unter 2 Kilogramm abgegeben, an Fleischer, Wurstfabrikanten 2c. darf es nicht verkauft werden. Ferner muß der Verkauf unter Angabe der fehlerhaften Beschaffenheit des Fleisches geschehen und dem Fleische selbstverständlich die gesundheitsschädlichen Stoffe genommen sein. Die Entziehung der schädlichen Substanzen geschieht unter Aufsicht der Polizei. Die neue Polizeiverordnung ist vom Bezirksausschuß und der königlichen Regierung bereits genehmigt, sie sollte am 1. August in Kraft treten. — Der Termin für den Bau der Kleinbahnen in unserem Kreise ist augenscheinlich bis zum Frühjahr 1894 vertagt, spätestens um diese Zeit soll aber dem Vernehmen nach der Bau in Angriff genommen werden. Ueber die Bauausführung selbst ist noch nichts Näheres bekannt geworden, wahrscheinlich wird auf mehreren Punkten zugleich begonnen werden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Hirschberg**, 25. Aug. [Ueber den Stand des Projekts der Koppenbahn] erfährt das „Hirschb. Tgbl." aus bester Quelle Folgendes: Am 15. d. M. hat die Kommanditgesellschaft Sönderop & Co. in Berlin — die Firma hat ihren Namen bereits durch den Bau verschiedener Zahnradbahnen rühmlichst bekannt gemacht — mit der gräfl. Schaffgotsch'schen Kameralverwaltung einen Vertrag geschlossen, welcher das genannte Haus vor einem etwaigen Konkurrenzbahn-Unternehmen sichert. Gegenwärtig sind die Unternehmer mit der Zusammenstellung aller derjenigen Unterlagen beschäftigt, welche zur Konzessionirung erforderlich sind. Sönderop & Co. hoffen, in den ersten Tagen des Monats September bei dem Regierungs-Präsidenten daraufhin den Antrag auf Konzessionirung stellen zu können, und sobald eine Einigung über die Konzessionsbedingungen erzielt, soll mit dem Bau begonnen werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die untere Strecke Warmbrunn-Krummhübel noch im Herbst dieses Jahres in Angriff genommen werden kann, während die Bergbahn Krummhübel-Koppe erst im nächsten Frühjahr in Bau kommen wird. Es ist beabsichtigt, die erstere Strecke zum 1. Juli nächsten Jahres und die zweite Strecke zum 1. Juli 1895 in Betrieb zu nehmen.

Landwirthschaftliches.

Ω **Samter**, 24. Aug. Nachdem die Landwirthe hiesiger Gegend die Halmfrüchte eingeheimst und auch bereits probeweise gedroschen haben, läßt sich das Ergebniß der Ernte schon mit ziemlicher Sicherheit überblicken. Weizen hat trotz des guten Standes im Frühjahr nicht den Ertrag geliefert, welchen er scheinbar in Aussicht stellte. Auf hellem Boden ergiebt derselbe 13 Ctr. pro Morgen Erdrusch gegen 15 Ctr. des Vorjahres. Von schwarzem bindigem Boden wird nur ein Ertrag von 11 Ctr. pro Morgen erzielt, trotzdem die Strohmenge eine verhältnißmäßig sehr große ist. Die Körnerernte wäre eine weit reichlichere gewesen und hätte den im Frühjahr berechtigten Hoffnungen des Landmannes gewiß entsprochen, wenn die Halme nicht von der Cikade befallen worden wären. Auf hohem, etwas trockenem Boden war annähernd die Hälfte der Halme von diesem Insekt heimgesucht und frühzeitig zum Umknicken gebracht worden. Das Weizenfeld hatte vor dem Mähen das Aussehen, als wenn eine Heerde Schafe durch dasselbe gelaufen wäre. Der gewöhnliche Mann konnte sich diesen Zustand nicht recht erklären; er glaubte, daß Windbruch vorliege und erstaunte darum nicht wenig, wenn man ihm die dunkelbraunen Maden an der Knickstelle dicht über der Wurzel zeigte. — Roggen hat eine allgemein befriedigende Ernte geliefert. Es werden 8 bis 10 Ctr. pro Morgen gedroschen, was doch über das Zehnfache der Aussaat beträgt. Auf sehr trockenem Sandboden hat der Roggen allerdings nur mäßig zugetragen, da die Körner in Folge der anhaltenden Dürre Ende Juni und Anfang Juli zusammengeschrumpft und der Nothreife verfallen („verschienen") sind. Mit der Menge des Roggenstrohes kann der Landmann wohl zufrieden sein, um so mehr, da die heitere Witterung während der Roggenernte das Stroh ebenso wie die Körner vollwerthig gelassen hat. — Gerste stand ausnahmsweise auf hohem wie auf nassem Boden sehr gut. Der Körnerertrag ist reichlich; nur hat die Gerste zumeist durch die nasse Zeit während ihrer Ernte gelitten. Der Futterwerth des Strohes hat sich dadurch verringert und die Körner sind grau geworden. Gute Malzwaare dürfte demnach sehr gesucht werden. Hafer ist allgemein der Gegenstand der Klage geworden, da er an Stroh und Körnern einen sehr geringen Ertrag geliefert hat; doch ist die Güte der Körner eine durchaus vorzügliche, so daß der diesjährige Hafer fast ausnahmslos als Primawaare angesehen werden kann. Erbsen, welche früh gesät waren, liefern eine sehr gute Mittelernte. Spät gesäte Erbsen kamen während der großen Hitze Ende Mai und Anfang Juni nicht recht zur Blüthe und die wenigen Schoten, welche sie ansetzten, wurden vom Mehlthau vollends vernichtet. Vielerorten ist solche Erbsenernte zusammengefahren und wird nicht gedroschen, da der Ertrag die Mühe des Dreschens nicht lohnt. Dazu ist das Stroh zufolge des Regenwetters in der zweiten Hälfte des Juli zumeist als Futter völlig werthlos geworden und wird darum vielfach nur zum Einstreuen Verwendung finden können. Lupine braucht sehr viel Feuchtigkeit zum Keimen, und da es hieran mangelte, ging sie sehr spät auf, konnte sich während der späteren Dürre nicht recht entwickeln und ist somit sehr klein geblieben; dazu hat sie wenige und kurze Schoten angesetzt. Dagegen hat sich die zur Gründüngung später gesäte Lupine während der letzten feuchtwarmen Witterung sehr gut erholt und steht jetzt üppig. Doch wird mit dem Unterpflügen noch nicht begonnen, da der Landwirth noch den Schotenansatz abwartet. Die erforderliche Ablagerung des später gepflügten Ackers muß dann natürlich durch Anwalzen beschleunigt werden. — Serabella, im Freien gesät, stand anfänglich schlecht, hat sich aber seit Mitte Juli dermaßen erholt, daß sie eine vorzügliche Ernte an Körnern und Futter in Aussicht stellt. Dagegen ist die in die Winterung zur Weide gesäte Serabella sehr fein. Die Pflänzchen waren verkümmert und die letzte feuchtwarme Witterung konnte sie nicht mit einem Male in die Höhe bringen, wie es in früheren Jahren nach Aberntung des Wintergetreides geschah. Vor Verlauf von 1 bis 2 Wochen wird diese Serabella schwerlich zu beweiden sein, wenn sie gute Nahrung liefern und einige Zeit vorhalten soll. — Mais hat, soweit er spät gepflanzt ist, ein recht dunkelgrünes Aussehen und treibt tüchtig. Der frühgepflanzte Mais zeigt schon die Rispen der männlichen und die Kolben der weiblichen Blüthen in ziemlich vorgeschrittener Entwickelung, so daß in den nächsten 8 Tagen mit dem Abwelken begonnen werden kann. — Klee ist auch in diesem Jahr wieder auf hohem Boden in der Gerste sehr ausgegangen, wenn auch etwas mehr Pflanzen als im Vorjahr geblieben sind. Demzufolge kann auf einen guten Kleeschnitt im nächsten Jahre ebenfalls nicht gerechnet werden. Landwirthe, welche im Frühjahr nach Einbringung der Sommerung und der Kleesaat den betreffenden Acker gewalzt haben, haben weniger über zu dünnen Stand des jungen Klees zu klagen. Der so behandelte Boden hielt länger feucht, so daß die eingebrachten Körner von den trockenen Winden nicht bloßgelegt werden konnten und bald keimten. — Grummet ist sehr gut. Der zweite Schnitt Gras hat zwar nicht einen sehr hohen aber dafür sehr dichten Stand, so daß dicke Schwaden zu sehen sind. An vielen Orten hat man schon mit dem Mähen begonnen und an einzelnen Stellen wird, begünstigt durch das gute Wetter, ein vorzügliches Futterheu bereits eingefahren. Zufolge der Ergiebigkeit und Güte der Nachmahd ist der Preis für Heu sehr gesunken. Für $1\frac{1}{2}$ bis 2 Mark pro Ztr. wird jetzt Futterheu verabfolgt welches im Juli gern mit 5 Mark pro Zentner bezahlt wurde. — Kartoffeln, besonders die späten Sorten werden, sofern jetzt noch einige warme und trockene Wochen folgen, eine sehr gute Ernte liefern. — Möhren und Futterrunkeln, welche während der trockenen Zeit nicht von der Stelle wollten, stehen jetzt üppig im Kraut, auch sind die Wurzeln der Zeit entsprechend sehr gut ausgebildet und werden die Mühe des Landmanns reichlich lohnen. — Obst giebt es im Allgemeinen bedeutend mehr als im Vorjahre. Sehr reichlich werden die Pflaumen und späten Aepfel zutragen. An vielen Orten sind Bäume von diesen Früchten so beladen, daß die Zweige zu brechen drohten und schon vor Wochen gestützt werden mußten. Im Durchschnitt sind die einzelnen Früchte jedoch klein geblieben.

Handel und Verkehr.

W. **Nischni-Nowgorod**, 26. Aug. [Privat-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Der seit vorgestern zum Besuch der Messe hier weilende Finanzminister Witte besichtigte den Markt und sprach seine lebhafte Befriedigung über die günstige Entwickelung der Geschäfte aus. Es herrscht in allen Artikeln reger Verkehr zu höheren Preisen.

Marktberichte.

** **Breslau**, 26. Aug., $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, Preise theilweise weiter rückgängig, die Stimmung war ruhig.

Weizen in sehr matter Stimmung, per 100 Kilogr. neuer weißer per 100 Kilogr. 14,00—14,20—14,60 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00—14,10—14,50 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,00—12,60—12,80 Mark. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 14,10 bis 15,10 bis 16,10 Mark — Hafer etwas mehr zugeführt, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,10—14,20—15,40 M. — Mais matt, per 100 Kilo 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen schwer verkäuflich, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen schwer verkäuflich. per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken schwer verkäuflich, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilo 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps fest, per 100 Kilo 22,00—23,00—24,00 M. — Winterrübsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 21,25—22,25—23,25 M. — Sommerrübsen Preise nominell. — Leindotter Preise nominell. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 Mark, fremde 13,25 bis 13,75 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,50 M., fremde 15,00 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 13,00—13,50 M. —

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 26. Aug. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 Proz.	—,—
Kornzucker exl. 88 Proz. Rendement	—,—
Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement	12,50
Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	—,—
Gem. Melis I. mit Faß	—,—

Tendenz matt.

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg		per August	14,20 bez. u. Br.
dto.	„	per Sept.	$14,22\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
dto.	„	per Oktbr.	$13,77\frac{1}{2}$ bez., 13,80 Br.
dto.	„	per Nov.-Dez.	13,65 bez. u. Br.

Tendenz: alte Ernte schwach, neue stetig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 26. August. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 25
Weizen pr. Sept.-Okt.	152 50		150 75
do. Okt.-Nov.	154 —		152 50
Roggen pr. Sept.-Okt.	132 25		130 25
do. Okt.-Nov.	134 25		132 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 25
do. 70er loko	34 30		33 60
do. 70er August	32 70		32 10
do. 70er Aug.-Sept.	32 70		32 10
do. 70er Sept.-Okt.	32 70		32 10
do. 70er Okt.-Nov.	32 80		32 30
do. 70er Nov.-Dez.	32 90		32 40
do. 50er loko	— —		— —

		Not. v. 25			Not. v. 25
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 30	84 70	Poln. 5% Pfdbr.	— —	65 50
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 60	do. Liquid.-Pfdbr.	— —	— —
do. $3\frac{1}{2}$% „	100 —	99 50	Ungar. 4% Goldr.	93 70	93 50
Pos. 4% Pfandbrf.	102 60	102 50	do. 4% Kronenr.	89 40	89 —
Pos. $3\frac{1}{2}$% do.	96 50	96 3	Oestr. Kred.-Akt.	198 20	196 60
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 75	Lombarden	41 50	41 10
Pos. Prov.-Oblig.	95 50	95 70	Disk.-Kommandit	171 70	170 50
Oesterr. Banknoten	161 80	161 20			
do. Silberrente	91 20	90 50	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	210 40	210 25	fest		
R. $4\frac{1}{2}$% Bodk. Pfdbr.	100 60	100 60			

Ostpr. Südb. E. S. A	68 10	68 —	Schwarzkopf	215 50	215 —
Mainz Ludwigshfdt.	105 50	105 —	Dortm. St.-Pr. L. A.	55 90	55 60
Marienb. Mlaw. dto	67 90	66 50	Gelsenkrch. Kohlen	134 —	133 80
Griechisch 4% Goldr.	27 90	27 70	Inowrazl. Steinsalz	35 40	35 50
Italienische Rente	84 —	84 20	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	56 30	55 30	It. Mittelm. E. St. A.	91 90	91 80
Russ. 4% kons. Anl. 1880	98 40	98 —	Schweizer Zentr.	111 30	111 25
do. zw. Orient. Anl.	— —	65 10	Warsch. Wiener	204 75	203 80
Rum. 4% Anl. 1880	79 75	79 75	Berl. Handelsgesell.	128 75	128 —
Serbische R. 1885.	73 75	74 25	Deutsche Bank-Akt.	149 10	148 25
Türk. 1% kons. Anl.	22 60	22 70	Königs- u. Laurah.	99 40	97 70
Diskonto-Komman.	171 60	170 75	Bochumer Gußstahl	120 75	119 50
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 198 20, Diskonto-Kommandit 171 75, Russische Noten 210 50.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 25. August wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Kaufmann Julius Heilbronn mit Wilhelmine Manheimer.

Geburten.

Ein Sohn: Maurer Johann Kosicki. Tischler Franz Dzwikowski. Arbeiter Miecyslaus Szymik. Schuhmacher Stanislaus Halkiewicz. Königl. Eisenbahnstations-Assistent Berthold Sendler. Arbeiter Stefan Jendrzejczak.

Sterbefälle.

Marie Pohland 3 J. Roman Szymanski 13 T. Komptoirist Georg Marquardt 18 J. Kaufmann Ceslaus v. Brökere 18 J. Hugo Kittke 5 Mon. Ludwig Jabłoński 8 T. Sigismund Spliesgardt 1 J.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die bisher ermäßigten Gebühren für verwendetes Material bei der Faßaichung werden vom 1. Septemb. d. J. ab ferner nicht erhoben, sondern die von der Kaiserlichen Normal-Aichungskommission festgesetzten Preise.

Posen, den 25. August 1893.

Königliche Aichungs-Inspection.

Schütze.

Auktion.

Dienstag, den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich **St. Martin Nr. 3, III. Et.**, aus der **Lesser**schen Konkursmasse 11224

verschiedene Möbel, 1 eisernes Geldspind und verschiedene Zimmer-Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Remise-Auktion!

Montag, d. 28. d. M., Nachm. 5 Uhr, werde ich Wilhelmstr. 7 im Hofe eine neue Remise 9,40 m lang, 8,50 m breit u. 3,80 m hoch, mit Brettern bekleidet, mit Fußboden und unter Pappdach für's Meistgebot verkaufen. 11139

Kamieński,

Kgl. Aukt.-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Am **Montag, 28. August, Vormitt. 9½ Uhr**, werde ich **Breslauerstr. 18**, am Getreide-Frühmarkt **20 000 Kilogr. Gerste** nach Muster, ab Märk.-Posener Bahn, öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Adolph Zielinsky,

Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Verkäufe * Verpachtungen

Verkaufe oder verpachte

per bald mein Etablissement

Schießhaus,

bestehend aus einem massiven, schönen Hause nebst Stallungen 2c. und 18 Morgen Acker und Park, an zwei Chausseen belegen, 1½ Kilometer von einer Kreisstadt mit Gericht, Gymnasium, Eisenbahn-Station 2c. Anzahlung 5000 Mark, Rest kann auf der Hypothek bleiben mit 4½ Proz.

Näheres durch die Expedition des Blattes. 11032

In einer Kreisstadt von 5000 Einwohnern, mit Gymnasium, Töchterschule, ist ein gutes **Hotel** Todesfallshalber zu **verkaufen.** Für einen tüchtigen, deutschen Hotelwirth bietet sich eine gesicherte Existenz. Gefl. Offerten unter Chiffre J. M. 200 Exped. d. Bl. erbeten. 10707

Das Jarotschiner 10570

Schützenhaus

in der nächsten Nähe der Stadt gelegen, in diesem Jahre zum größten Theil neu gebaut, in herrlichem Kiefernwald belegen, mit Tanzsaal, Kegelhalle und Kegelbahn ist vom 1. Januar 1894 anderweit zu verpachten.

Pachtpreis nach Uebereinkunft.

Der Vorstand der Schützengilde.

Verk. preiswürdig **2** truppensichere fehlerfreie

Reitpferde,

6", edelgez. hellbr. 9jähr. Stute, z. Zucht geeign., u. dunkelbrauner Wallach, 10jähr., sehr kräftig, auch unter einer Dame geg. 11194

Posen. **Oberst Wolff.**



Kaufgesuch.

Hiesiges kleineres Haus gesucht, wozu 9000 M. Anzahl. genügt. Off. B. K. 8 Posen postl. 11088

Ritterguts-Kaufgesuch.

Ich suche in der Prov. Posen 1 Gut von 500 bis 2000 Morg. zum Tausch auf mein wenig belastetes und gut gelegenes Haus in Berlin. Off. erb. an 10854

J. Haack, Berlin N., Eichendorffstr. 20.

Es wird gesucht eine 11110

Gastwirthschaft,

wo ich mich mit Drainage, Torfstich u. Wiesenberieselung beschäftigen kann. Adr.:

A. Günther,

Russocin, Kreis Schrimm.

Eine **Privat-Mädchenschule** wird vom 1. Okt. d. J. käuflich zu übernehmen gewünscht. Gefl. Off. u. **M. O. 480** an **Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.** erbeten. 11156

Wichtig für Holzhändler.

2500 Holzschwellen,

1,50 m lang, 13 cm stark, aus Rundholz mit zwei Schnittflächen sucht sofort zu kaufen und bittet um Offerte 11145

Carl Schlösser,

Rogasen.

Gebr. Kronleuchter z. kauf. ges. Näh. **Paulikirchstr. 6, part. r.**

Gute **Geige** kauft

Waniorek, Schlosserstr. 6 I.

Ein gut erhalt. Schreibsekretär wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **R. F.** Hauptpostl. erbeten. 11177

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.**

Junge Jagdhunde,

guter Race, hat abzugeben 11202

der **Zoologische Garten.**

Ia. Groschowitzer Portland-Cement

empfiehlt billigst

A. Krzyżanowski

Posen,

als Generalvertreter für die Provinz. 11167

Ein Fahrrad,

verwandelbar in Tandem, Dreirad und Niederrad, gut erhalten, für d. sehr bill. Pr. v. 200 Mk., sowie ein Pneumatic-Niederrad für 230 Mk. zu verkaufen. Näh. **Berlinerstr. 4, III. l.** 11189

Grafensteiner Aepfel, Pfd. 10 Pf. **Kl. Gerberstr. 8.**

Heringe!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 11215

Rudolph Chaym, Alter Markt

Scherffelin,

bestes Insektenpulver der Welt, mit selbstthätiger Spritze gefüllt, nur 25 Pf., zu haben bei

W. Zielurski, Wallischei-Drogerie, 10851

Max Levy, Petriplatz,

Ad. Asch & Sohn,

M. Pursch.



Das Gesündeste u. Bewährteste aller Bekleidungs-Systeme ist

Prof. Dr. G. Jaeger's Normal-Unterkleidung.

W. Benger Söhne

Dr. Jaegers Normal Woll System. Schutz Marke. W. Benger Söhne Stuttgart. Alleinig concessionirt. Rein Wolle. Prof. Dr. G. Jaeger.

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autoritäten als bestes Abhärtungsmittel und bester Schutz gegen Erkältungs- und Ansteckungskrankheiten, welche Folgen von Verweichlichung sind.

Alle sonstigen Systeme sind lediglich Nachahmungen des Wollregimes von Professor Dr. G. Jaeger.

Alleinig berechtigte Fabrikanten: **W. Benger Söhne** STUTTGART.

Depôts in allen grösseren Städten.

Hauptlager

Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Unterkleidung.

Hasse, Wache & Co.,

Neuestraße 3. 6640

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospekte durch die Direktion. 9502

Große Berliner Schneider-Akademie.

1444

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

P. Villain & Co., The Milk Cream Soap, Berlin SW., Hollmann-Str. 22.

Folgende Namen sind diejenigen, welche in Folge ihrer frühen Einsendung die ausgesetzten 20 Prämien erhielten:

Hermann Henschel, Breslau, Klosterstr. 84a; Jutta Beerhoff, Bromberg; H. Schulz, Wilda b. Posen; C. Scholz, Beuthen; M. Pohle, Gr.-Glogau; W. Strauß, Waldenburg; M. Nickel, Liegnitz; Martha Seidel, Schweidnitz; Gustav Müller, Görlitz; J. Kaschtan, Altendorf p. Ratibor; Joseph Poser, Breslau, Sonnenstr. 35, Ht.; M. Dittmann, Bromberg; F. Letzner, Neisse; A. Ostrower, Striegau; T. Boer, Dörnhau b. Ob.-Wüstegiersdorf; Clara Friedemann, Freiburg; A. Kaffka, Bunzlau; E. Kriegler, Hirschberg; Emma Hentschel, Oppeln; C. Petermann, Grünberg. 11159

„Fides", erste deutsche Kautions- und allgemeine Versicherungs-Anstalt, errichtet 1890 in Mannheim,

bestellt gegen mäßige Prämie Kaution durch ihre Bürgschaftsdokumente. Letztere sind von diversen Staats- und Kommunal-Behörden, Berufs-Genossenschaften, Krankenkassen, Eisenbahnen, Versicherungs-Gesellschaften, Banken, Gesellschaften und Firmen des Handels und der Industrie als **Kaution anerkannt.** 1808

Die „**Fides**" übernimmt Versicherungen gege

Defraudation

sowie Unfall-, Aussteuer- und Sterbekassen-Versicherungen.

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin)

amtlich **geprüft** und **befunden** als das

unschädlichste und wirksamste Mittel zur

Pflege der Zähne und des Mundes.

Gesunde, schöne und weiße Zähne sind ein unbezahlbarer Besitz

sowohl in kosmetischer wie in gesundheitlicher Beziehung. Die edelsten Formen des Gesichtes werden durch defecte Zähne beeinträchtigt, die festeste Gesundheit durch schlechte Zähne alterirt, letzteres insofern, als ein kranker, abgebröckelter Zahn keine festen Speisen gehörig zermalmen kann und schlecht gekaute Speisen die Verdauung erschweren.

Auf die Erhaltung unserer Zähne sollen wir also vor allem Andern bedacht sein. Die Erhaltung der Zähne wird am besten, am sichersten und am vollkommensten erreicht, wenn wir uns des wegen seiner seltenen Vorzüge so hochgeschätzten **Zahnreinigungsmittels,**

Odor's Zahn-Crême

(Marke Lohengrin)

bedienen und damit täglich Zähne und Mundhöhle reinigen. Man entfernt durch dieses unübertroffene Mittel **alle Fäulniß- und Gährungsstoffe des Mundes, alle, das Hohlwerden und den schließlichen Verfall der Zähne verursachenden Pilzgebilde, man benimmt den üblen Mundgeruch,** der durch die Zersetzung in den Zahnfurchen zurückgebliebener Speisereste entsteht.

Den besten Schutz vor vorzeitigem **Zahnverluste** oder vor **Zahnschmerzen,** wie dies beides durch hohle Zähne hervorgerufen wird, bietet die **tägliche Reinigung der Zähne und Mundhöhle** mit **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin). 8250

Aus diesem Grunde sollte

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) **in jeder Familie, in jeder Kinderstube, an jedem Toilettetische** ihren Platz haben und sollte zur Reinigung der Zähne und der Mundhöhle kein anderes Mittel zur Anwendung kommen als

Odor's Zahn-Crême

(Marke Lohengrin).

Nachtheilige Nebenwirkungen, wie sie fast alle andern Zahnreinigungsmittel im Gefolge haben, hat **Odor's Zahn-Crême** entschieden nicht.

Odor's Zahn-Crême (Marke Lohengrin) verpackt in eleganten Glasdosen à **60** Pfg. ist erhältlich in **Posen** bei **Czepzinski & Sniegocki,** Drog.-Hdlg. — **Paul Wolff,** Drog.-Hdlg. — **A. Asch Söhne — R. Barcikowski — Jasiński & Ołyński — Max Levy,** Drog. — **O. Muthschall,** Friedrichstr. — **J. Schleyer — J. Schmalz — S. Otocki & Co.,** sowie in den sämmtlichen **Apotheken.**

Alleinige Fabrikanten: **DOERING & Cie., Frankfurt a. M.**

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Gesundheits-Apfelwein

zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037

Oswald Flikschuh, Neuzelle.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Specialarzt 4337

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 4—6. Auch Sonntags Vorm.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

• Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Dam mög s vertr. an Fr. Hebam. Meilicke w. Wilhelmst. 122a Berlin

Commercial Union

Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft

mit Domicil in Berlin. 11155

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir unsere Vertretung für die Stadt Posen und Umgegend dem Herrn General-Agenten

Max Biedermann in Posen, Ritterstraße,

übertragen haben.

Berlin, im August 1893.

Die Direction der Commercial Union Versicherungs-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf Vorstehendes halte ich mich zum Abschluß von Feuerversicherungen aller Art unter coulantesten Bedingungen und zu billigsten Prämien bestens empfohlen.

Posen, im August 1893.

Max Biedermann.

Mieths-Gesuche.

Berlinerstr. 18 sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen:
3 geräumige Läden, davon 2 zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume; 5835
sämmtlich vom 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Ciechowicz,** Berlinerstr. 7.

Wasserstr. 2 Wohn. von 4 resp. 3 Stuben zu verm.

Bei **Beely** Wilhelmstr. 5 ist per 1. Oktober a. c. ein Laden zu vermiethen. 10034

Sandstr. 8
schöne freundliche Wohnungen von 2, 3, 4 Zim., Küche, Neben g., Wasserl. ꝛc. 1. Oktob. miethsfrei. Frau **J. Bittner,** parterre.

Sandstraße 8
kleine saubere Wohnungen sofort.

Bergstraße 13 große helle **Werkstatt,** zu jed. Geschäft sich eignend, zu verm. Näheres b. W. Bergstraße 12b, p. r. 10450

Schuhmacherstr. 12 s. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. v. 1. O. z. v.

St. Martinstr. 26 sind Wohn. zu 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei Sanitätsrath v **Gąsiorowski.**

3 Zimmer, Küche, Badestube, Mädchenkammer u. s. w. Ritterstraße 39 zu vermiethen. 11063

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901
L. Jaretzki.

Lindenstr. 8, part. 2 fenstr. möbl. oder auch unmöblirtes Zimmer p. Oktober zu verm.

Berlinerstr. 16, 1. Etage, per 1. Okt. cr. 4—5 Zim., Küche, Zub. u. Remis. z. verm. 10920

Marktgasse ein Laden (geeign. z. Barbiergesch.) u. Schloßstr. 5 1 gr. Wohnzimmer 1. Et. sof. z. verm. Näh. das. 2. Et. 11086

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstr. 19 rechts.

Kleine Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern im Hause Töpferstr. 3 z. 1. Okt. c. zu verm. Näheres Louisenstr. 14, 1 Tr r.

Großer Laden
mit zwei Schaufenstern billig zu vermiethen 11173
Friedrichstraße 30.

St. Adalbert Nr. 2
sind mehrere Wohnungen im Preise von 195—330 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres **Wronkerstr. 15** im Comptoir. 11166

Gerberdamm 1
4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengelaß, sowie 2 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober zu vm.

Kl. Gerberstr. 9
möblirte Wohnung, 2 Zimmer, Entree, Balkon, auch Pferdestall sofort zu vermiethen. 11170

An einer verkehrsreichen Straße von Posen ist 11165
ganz Parterre,
bestehend aus 4 gr. Zimmern, Comtoir, Keller, für Restaurant mit Wein, Bier- ꝛc. Ausschank sich besonders eignend, jeder Zeit zu vermiethen.
Näheres
Weinhandlg. Breslauerstr. 4.

Kl. Gerberstr. 9
3 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ab zu verm.

Kl. Gerberstr. 7a eine Wohn. von 2 Zimm., Küche m. Wasserleitung und Nebengelaß per Oktober zu vermiethen. 11184

Friedrichstraße 19
5 Zimmer nebst Zubehör in der I. Etage, auch getheilt, zum 1. Oktober zu vermiethen. [11185

Möbl. Z. mit sep. Eing. sof. mit od. ohne Kost zu vermiethen **Gr. Gerberstraße 8 II r.**

2 möbl. Zimmer zu vermiethen, einzeln oder zusammen, **St. Martin 47, 3 Tr. l.**

Vom 1. Okt. ist ein **gr. möbl. Zimmer** mit sep. Eing. für 2 Herren mit od. ohne Pens. zu v. Näh. **Ritterstr. 36 I Tr.** Vdh.

Schützenstr. 20 I l. Wohn., 4 Stb., Küche, Entree, Nebeng., für 552 Mk. p. 1. Okt. zu verm

1 Wohnung
v. 5 Zim., Küche, Keller, Boden, Mädchengelaß u. Kloset ist Gr. Gerberstr. 18 i. 1. St. z. 1. Okt. zu vermiethen. Näh. beim Hausb.

Breitestr. 27 1 fein möbl. Zimmer bei **Frau Wolff.** [11196

Wallischei 57 III 3 Stub., Küche u. Gelaß Vorderhaus v. 1. Oktober für **300 Mk.** z. v.

Schuhmacherstr. 3 I. Et. sind versch. Wohn. zu 4 und 2 Zimm. nebst Zub. ganz od. geth. z. 1 Okt. zu verm. Näh. das.

Friedrichstraße 14
ist die erste Etage zu vermiethen.

Wienerstr. 6 p. r. 1. f. möbl. Vorderz., 2f., sep. E., z. v., ev. m. K.

2 gut möblirte Zimmer
sind sofort zu vermiethen 11180
Ritterstraße 32, part.

Gr. Gerberstraße 46
4 Zimmer, Küche nebst Zubehör I. Etage zum 1. Oktober billig zu vermiethen. 11178

Friedrichstr. 13
kl. Wohnung im Seitenflügel, sowie ein Zimmer 1. Et. per 1. Oktober zu verm. 11229

St. Martin 2, III. Etage, 4 Zimmer und Küche zu verm.

St. Martin 56 zwei Läden im Neubau mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. 11228

Ein auch zwei große gut möbl. Zimmer 1 Tr. vornher. mit sep. Eingang sind zum 1. Oktober zu vermiethen **St. Martin 67.**

1 oder 2 möbl. Zimmer (Pension) **St. Martin 68,** I. Etage, sofort oder 1. Sept. 11227

2 Stuben Wilhelmstr. 25, III., per Oktober zu vermiethen.

Laden nebst angrenzender Stube und Keller zu verm. Wronkerstr. 22.

Große Wohnung 3. Stock
z. 1. Okt. zu verm. Bergstr. 2A.

Gr. Gerberstr. 21,
im Hofe ist eine Wohn., 3 Zim., Küche und Nebengelaß per 1. Oktober zu verm. 11235
Näheres daselbst im Comtoir.

Stellen-Angebote.

Feuerversicherung.
Hauptagentur einer vorzüglich eingeführten deutschen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft für Posen und Umgegend per 1. Oktober cr. zu vergeben. 11217
Herren, die Erfolge gewährleisten, wollen Offerten u. **R. 323** Exped. d. Ztg. niederlegen.



Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.

Zeugniß!

Ersetzt die Muttermilch, ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich.

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.
Hochachtungsvoll Ihr ergebenster
gez. **Uffelmann,**
Professor und Direktor des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892. 3883

Rademanns Kindermehl

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

ist in allen Apotheken, Droguerien und Kolonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1.20 per Büchse zu haben.

Ist unbedingt verdaulich, verhütet darum Brechdurchfall.

Lebensversicherung!
Herren aus besseren Ständen, welche sich als stille Mitarbeiter der Lebensversicherungsbranche widmen und eine gute Nebeneinnahme sich verschaffen wollen, belieben ihre Adresser bei **Rudolf Mosse,** Posen, unter Chiffre **859** niederzulegen. 11212

Lebensversicherung.
Tüchtige Acquisiteure, welche mit besseren Ständen Fühlung haben, von einer gut eingeführten alten deutschen Lebensversicherungsgesellschaft für Posen und Vororte gegen hohe Abschlußprovision event. festes Gehalt sofort gesucht. 11211
Gef. Offerten an **Rudolf Mosse,** Posen, unter **860** erbeten.

General-Agenten und Agenten
in der Provinz Posen, welche keine Unfallversicherungsgesellschaft vertreten, können unter sehr günstigen Bedingungen und höchsten Provisionssätzen die Vertretung der größten Unfallversicherungsgesellschaft zugewiesen erhalten. 11106
Gef. Off. unter Chiffre **A. Z. 500** in der Exped. d. Ztg.

Agenten.
Ein **Hamburger Cigarrenhaus** sucht gegen hohe Provision für den Vertrieb seiner Fabrikate u. Importen tüchtige, respektable Vertreter. Off. u. **H. 07799** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** 11151

Guter 11158
Nebenverdienst
ist durch **Uebern. von versch. Versicherungen leicht zu erreichen. Refl. besonders a. kl.** Städten erfahren Näheres unter **J. U. 7518 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Vertreter
gesucht für ein gut 11157
eingeführtes Adreßbuch,
gegen hohe Provision. Kautionsfähige Bewerber belieben selbstgeschriebene Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit an **V. Brettinger jr., Nürnberg,** einzusenden.

Eine Verkäuferin,
welche schon im Geschäft thätig gewesen, wird für ein Buffet gesucht. 11206
Zu erfragen **Centralbahnhof.**

Für mein Eisengeschäft suche per 1. Oktober cr. einen jüngeren beider Landessprachen mächtigen mos. 11163
Commis.
Persönliche Vorstellung erforderlich. **Jsidor Boas,**
Gnesen.

Für mein Hut-, Mützen-, Pelzwaaren- und Schuhgeschäft suche per 1. Oktober cr. einen **jungen Mann** und **Lehrling.** 11218
Albert Kalb, Sorau N.-L.

Für mein Getreide-, Sämerei- und Wollgeschäft suche per 1. Oktober einen 11164
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift bei freier Station.
J. Jsrael, Drossen.

Ein Lehrling wird gesucht.
C. Schmidt,
Barbier u. Friseur,
11223 Sapiehaplatz 1.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung, von achtb. Eltern, verlangt für das Holzgeschäft
11199 **Elias Jacobsohn.**

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche zum 1. Oktober einen
Lehrling.
11216 **Paul Giese,**
Posen, Halbdorfstr. 12.

Für ein Cantinengeschäft wird ein **junger Mann** sowie ein **Laufbursche** resp. **Haushälter** per 1. Oktober cr. gesucht.
Offerten unter **S. A. 2793** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Für mein Ledergeschäft, verbunden mit Kolonialwaaren und Destillation suche ich per sofort oder 15. Sept. einen tüchtigen
jungen Mann,
mos., der in der Lederbranche vollständig firm sein muß. Off. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station. 11220
Adolf Boas, Tirschtiegel.

Junge Damen,
die Putz erlernen wollen, können sich melden bei **Wilh. Schwarz.**

Eine tüchtige 11236
Verkäuferin,
die auch der polnischen Sprache mächtig ist, kann sich melden
H. Sgaller,
Ausstattungs-Magazin und Wäsche-Fabrik,
Alter Markt 91.

Ein junger Mann,
mit Comtoirarbeiten vertraut, findet als Lagerist per 1. Otober Stellung 11234
Marcus Badt,
Vorkostwaaren en gros.

Für die **Handschuh- u. Cravatten-Abtheilung** meines Waarenhauses wird per sofort event. später eine 11240
junge Dame
bei hohem Gehalt gesucht, die schon längere Zeit in den Branchen gearbeitet und perfekt dekoriren kann. Off. nebst Photographie zu richten an
Philipp Elkan Nachf.,
Thorn.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Apothekerlehrling,
der polnischen Sprache mächtig, zum 1. Oktober gesucht. Freie Kost und Logis im Hause. (10942
Kgl. privil. Adler-Apotheke,
Gleiwitz O.-S.
J. Fengler.

Für 1 Mädchen von 7 Jahren und 1 Knaben von 3 Jahren wird per Oktober 10983
ein junges Mädchen
mit guter Schulbildung gesucht.
J. Levy,
Friedrichstraße 1.

Auf der Herrschaft **Chludowo** bei Posen findet 11033
1 Wirthschafts-Eleve
(ohne Pensions-Zahlung) zu sofort,
1 Wirthin,
welche mit der Federvieh-Aufzucht vertraut sein muß, z. 1. Okt. Stell.

Eine **in der ff. Küche erfahrene** polnisch sprechende, tüchtige 11040
ältere Wirthin
z. 1. Okt. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften an
Dom. Gola bei Jaratschewo

In meinem Colonialwaaren-Geschäft findet ein 11041
junger Mann,
welcher der polnischen Sprache mächtig und der kürzlich, Ostern, seine Lehrzeit beendet hat, zum 1. Oktober Stellung.
R. Fiebig, Lissa i. Posen.

Ein tüchtiger nüchterner
Bierfahrer
findet dauernde Stellung.
A. Stieler,
11066 St. Martin Nr. 26.

Ein jüdisches Mädchen
in gesetztem Alter, welches die Hausfrau in jeder Weise in der Wirthschaft, besonders aber im Kochen, gut vertreten kann, findet bei gutem Gehalte sofort Stellung als **Stütze der Hausfrau.** 11079
A. Kurzinsky,
Lautenburg i. Westpr.

Per sofort oder später suche einen unverheiratheten 11082
Haushälter,
der der deutschen und polnischen Sprache mächtig und auch mit Pferden umzugehen versteht.
Otto Siegert,
M.-Goslin.

Ein Offizier-Kasino in Posen sucht Ende Sept. d. J. z. selbst. Führung d. Küche eine erfahr., besonders zuverl. ält. u. alleinst. **Kochfrau** mit vorzügl. Empfehl. Off u. **H. R. 8** postl. Posen III.

Ein tüchtiger 11118
Malergehülfe
findet sofort dauernde Beschäftigung. **L. Köhler,**
Maler, Schmiegel.

1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen aus achtbarer Familie sucht 11117
Gustav Wolffs Eisenhandlg.,
Culm a. W.

Für meinen **Destillations-Ausschank** wird ein tüchtiger,
junger Mann,
der mit den hiesigen Ortsverhältnissen vertraut ist, bei hohem Salair gesucht.
Offerten unter **F. R. 100** an die Exp. d. Ztg. 10988

Arbeitsbursche
über 16 Jahre alt, sofort verlangt 10679
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.

Für meine Delikateßwaaren-, Weinhandlung und Restauration suche ich per 1. September oder Oktober einen deutsch u. polnisch sprechenden 11047
jungen Mann.
Offerten m. Gehaltsansprüchen bei freier Station
Paul Haenisch,
Wreschen.

Stellen-Gesuche.

Für meinen Sohn, welcher im Besitz des einjährigen Zeugnisses suche eine 11116
Lehrlingsstelle.
Off. unt. **7692** an die „Ostdeutsche Presse", Bromberg, erb.

Eine Köchin sucht per 1. Oktober cr. anderweite Stellung in Posen. Gef. Off. unt. **P. W.** an die Exped. d. Ztg. 10938

Ein **junger Mann,** militärfr., gel. Spec. u. Destill., m. g. Zeugn., deutsch u. poln. sprech., m. einf. Buchf. vertr., sucht zum 1. oder 15. Okt. Stell. ev. als **Lagerist** od. **Cigarrenbranche** bei besch. Anspr. Off. erb. **C. E. 32** Exp. d. Ztg.

Mädchen f. Alles, die kochen können. m. g. Z., und 1 Wirthschafterin f. z. hab. Miethsfrau **Kurowska,** St. Adalbertstr. 25.

Forst- u. Amtssecretär, Rechnungsführer,
gel. Jäger mit sämmtl. Bureau-Arbeiten, sow. kgl. wie Privat-Oberförstereien, der Amts- und Standesamts-Verwaltung gründl. vertraut, firm in landw. Buchführung, gewandter Correspondent, 30 Jahre alt, unverh., sucht gest. a. Prima-Zeugnisse anderw. Stell. Gef. Off. u. **Nr. 11154** befördert d. Exp. d. Bl. 11154

Ein anst. Mädchen m. vorzügl. Zeugn. als Kindergärtn. empf. **M. Schneider,** St. Martin 48.
Das. tücht. Wirthinn., Köchinn., Stubenmädchen u. s. w. z. haben.

Eine junge Dame aus achtbarer Familie mit bescheidenen Ansprüchen sucht eine Stellung als
Cassirerin
eventl. **Verkäuferin** 11226
Antritt kann sofort erfolgen.
Off. unt. **L. D. 10** Exp. d. Ztg.

Ein junger Kaufmann,
24 Jahre alt, mit der doppelten Buchführung, deutschen und polnischen Korrespondenz völlig vertraut, mehrere Jahre in größeren **Getreidegeschäften** des In- und Auslandes thätig, sucht gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen entsprechende Stellung in der **Getreidebranche.** (11136
Gef. Off. erbitte unter **V. L. 100** an die Exped. d. Ztg.

In wenigen Tagen
— Ziehung. —

Das Loos **nur 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark.**

II. Grosse Pferde-Verloosung
zu Baden-Baden.
Gewinne im Werthe von 10777
180,000 Mark
Haupt- **20,000 M.**
Treffer **10,000 M.**
Loose à 1 Mark, 11 Loose für **10 Mark,** Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
F. A. Schrader,
Haupt-Agentur.
HANNOVER,
Gr. Packhofstr. 29.

Das Auskunfts-Bureau 10139
von **Juhre, Lilienthal & Co.**
Berlin, Markgrafenstr. 103
ertheilt über Credit und Privatverhältnisse aus **jedem** Orte gewissenhaft Auskunft.

Zur Nansenschen Nordpolforschung.

Die am 20. Juli von Christiania aus in See gegangene Nordpol-Expedition des Norwegers Nansen, welche sich gegenwärtig an Bord des Schiffes „Fram“ auf dem Seewege durch das nördliche Eismeer nach den neusibirischen Inseln, dem Untergangsorte der Jeannette-Expedition, befindet, erregt wie kaum eine andere zuvor das Interesse der Gebildeten aller Nationen, da sie eine neue Aera der Nordpolforschungen eröffnet. Der kühne Norweger, bekannt durch seine glückliche Durchquerung Grönlands, verfolgt zur Erreichung seines Zieles einen ganz eigenartigen Weg. Während die früheren Expeditionen möglichst hohe Breiten zu erreichen und von diesen aus durch beharrliches Ueberwinden der zahllosen sich ihnen entgegenstellenden Hindernisse zum Pol vorzudringen suchten, wobei sie sämmtlich nach kürzerer oder längerer Zeit von den elementaren Verhältnissen überwunden wurden, versucht Nansen nunmehr, sich die in jenen Gebieten herrschenden Zustände und Naturkräfte derart zur Erreichung seines Reisezieles dienstbar zu machen, daß sie selbst die Ausführung seiner Expedition bewirken, ihn also in die Gegend des Nordpols und darüber hinaus tragen sollen. Zu diesem Verfahren ist Nansen durch folgenden Umstand gekommen.

Von der in der Höhe der nördlichsten neusibirischen Inseln (vergl. d. Karte) im Jahre 1881 untergegangenen Expedition der „Jeannette“ wurden treibende Ueberreste an verschiedenen Küsten des Eismeeres, in der Nähe der Untergangsstelle gefunden; ein Stück, und zwar war es eine aus Oelzeug bestehende Hose des Matrosen Noros von der „Jeannette“, wurde jedoch im Jahre 1884 weit vom Untergangsort der Expedition entfernt und gegenüber der Südwestküste von Grönland in Julianehaab aufgefischt, bis wohin sie auf einer Eisscholle getrieben war. Die Trift der Eisscholle hat vom 12. Juni 1881 bis zum 18. Juni 1884 gedauert, und somit in 1100 Tagen einen Weg von 5460 km durchlaufen, also durchschnittlich in 24 Stunden 5 km. Diese Scholle muß aber den Weg von der Jeannette-Insel aus nach dem Kap Farewell, der Südspitze Norwegens, vermittels einer im Polargebiet herrschenden Strömung zurückgelegt haben, die nach Ansicht Nansens fast direkt über den Pol hinübergeführt hat. Da nun auch aus dem Vorkommen von sibirischem Treibholz in Ostgrönland das Vorhandensein einer anscheinend regelmäßigen Strömung unter den verschiedenen Bewegungen des Meeres in der Polargegend angenommen werden kann, und diese vielleicht mächtigste derselben, an der Ostküste Grönlands hinab nach Süden führt, ihren Ursprung also nicht nur am Pol, sondern, wie die Matrosenhose und das sibirische Treibholz annehmen läßt, darüber hinaus bei den sibirischen Inseln und Küsten hat, so beschloß Nansen, sich zunächst nach den neusibirischen Inseln zu begeben, um von dort aus unter Benutzung von Segel- oder Dampfkraft seines Schiffes, sowie der Strömung, im treibenden Zustande das Polargebiet in der Richtung nach Grönland hin zu durchqueren.

Zur Ausführung seiner Expedition ließ Nansen sich ein Schiff von etwa 170 Tonnen, mit Segel- und Dampfkraft versehen, bauen, welches seiner äußeren Form nach geeignet sein sollte, dem vernichtenden Druck des schweren Packeises durch Ausweichen nach oben zu entgehen. Es erhielt sehr stark nach außen geneigte Seitenwände, so daß der auf diese wirkende Eisdruck das Schiff zu heben im Stande sein soll. Selbstverständlich ist die gesammte Ausrüstung der Expedition, an welcher im Ganzen 12 erprobte Männer theilnehmen, eine vorzügliche, auf mehrere Jahre berechnete; die näheren Einzelheiten der Zusammensetzung und Ausrüstung können wir, weil bekannt, hier übergehen.

Bisher wurde es von den Nordpolfahrern als ein ungünstiger, den Fortgang der Expedition meist in Frage stellender Umstand angesehen, wenn das Schiff derart vom Eise eingekeilt war, daß jede willkürliche Bewegung aufhörte. Wenn Nansens Voraussetzung, daß eine Strömung von den Neusibirischen Inseln zum Pol und darüber hinaus an der Ostküste von Grönland nach Süden hinab stattfindet, richtig ist — und aller Wahrscheinlichkeit nach trifft dies zu — so ist der Versuch, im Eise festgekeilt oder auf das Eis gehoben mit dem in der Strömung treibenden Eisfelde zum Pol und über diesen hinaus nach der grönländischen Ostküste zu gelangen, ein logisch begründeter, der große Aussicht auf Erfolg hat.

Die Nansensche Expedition ist inzwischen laut Nachrichten aus Christiania am 29. Juli in Chabarowa an der Jugorschstraße gut eingetroffen und hat von dort aus am 3. August die Fahrt ins Karische Meer fortgesetzt. Am 27. Juli traf das Schiff „Fram“ auf Eis, doch hat es sich vorzüglich durchs Eis hindurchgearbeitet. In Chabarowa, das auf dem Festlande der Insel Waigatsch gegenüberliegt, hat Nansen 34 prächtige sibirische Schlittenhunde an Bord genommen, doch klagt Nansen darüber, daß keine Kohlen angekommen sind, die eine Yacht der Verabredung gemäß dort hinbringen sollte. Die Jugorschstraße ist seit dem 3. Juli eisfrei gewesen und die Aussichten in dem berüchtigten Karischen Meere sollen gleichfalls gut sein. Das Eis liegt weit vom Lande, und man sieht viel blaue Luft ostwärts, was auf offenes Wasser deutet, sodaß gute Aussicht ist, daß Nansen die Neusibirischen Inseln erreicht und dann Ausgang August von den genannten Inseln aus den Kurs nach Norden einschlägt. In dieser Richtung soll das Expeditionsschiff dann so weit wie nur irgend möglich ins Eis forcirt werden, worauf Nansen das Weitere dem Schicksal überläßt. Mit der Strömung, die, wie er vermuthet und worauf sein Plan beruht, von den Neusibirischen Inseln aus über den Nordpol und nach Grönland hinüberführt, hofft auch Nansen mit den Eismassen vorwärts geschoben zu werden. Vorerst wird die Expedition noch die Olinekmündung anlaufen, um, wenn Zeit ist, weitere Schlittenhunde zu erwarten. Ferner wird aus Vardö vom heutigen Tage drahtlich gemeldet, daß die schon erwähnte nach dem Jennissei bestimmte kleine Flotte, aus drei russischen und drei englischen Schiffen bestehend, unter Führung des Kapitäns Wiggens heute dahin abgegangen ist. Kommt diese Expedition gut vorwärts, dann hofft Kapitän Wiggens etwa Anfang Oktober zurück zu sein.

In unserem Kartenbilde, welches das Polargebiet in weiterem Umfange darstellt, findet der Leser die an der Nordküste Norwegens entlang führende projektirte Route der Nansenschen Expedition (vergl. die Zeichenerklärung oben links in der Karte) deutlich verzeichnet. Die Fahrt, auf der sich Nansen nunmehr befindet, sollte ursprünglich durch das Mittelländische Meer, den Suezkanal, südlich und östlich um Asien herum nach dem Berings-Meere gehen, um durch die Bering-Straße in das nördliche Eismeer einzutreten und, von dort zu den neusibirischen Inseln gehend, die eigentliche Polarfahrt zu beginnen. Nansen hat sich jedoch entschlossen den auf unserer Karte verzeichneten kürzeren Weg um das Nordkap herum einzuschlagen. Seine Fahrt richtet sich östlich um Nowaja-Semlja herum durch die Kara-See, dann die Nordküste Asiens entlang nach der Lena-Mündung, woselbst Zughunde zur Schlittenfahrt auf dem Eise an Bord genommen werden. Dann richtet sie sich nach den nördlichsten neusibirischen Inseln, der Gegend, in welcher die Jeannette-Expedition unterging, um von hier aus so weit als möglich aus eigener Kraft nach dem Pole zu und in jenes Gebiet hinein vorzudringen, in welchem Nansen das Vorhandensein der über den Pol nach Ostgrönland führenden Strömung vermuthet. Wird sein Schiff, welches gegen die Gefahren des Eisdrucks nach Möglichkeit gesichert ist, dann im Eise festgehalten, so hofft Nansen mit dem Eise treibend allmählich über das Polgebiet hinüber nach Ostgrönland zu kommen. Die Route dieser muthmaßlichen Eistrift seiner Expedition ist durch unterbrochene Strichlinienzeichnung in unserer Karte angedeutet.

Fast gleichzeitig mit Nansen versucht der Norweger Ekroll von Spitzbergen aus mit Booten und Schlitten über Franz-Josefs-Land den Nordpol zu erreichen, von wo aus derselbe sich dann südlich entweder nach der östlichen oder der westlichen Küste von Grönland begeben will. Diese Expedition ist durch eine Punktlinie in unserer Zeichnung markirt.

Nansen befindet sich, sobald er in die Kara-See eintritt, stets außerhalb der nördlichen Menschengrenze der Erde; nur einmal, an der Lena-Mündung, berührt er dieselbe noch; diese Grenze ist auf unserer Zeichnung durch eine starke, am Nordrande der Kontinente sich hinziehende Strichlinie bezeichnet, sie schneidet die nördlichsten Halbinseln Asiens sowie Inseln Nordamerikas ab; ganz Grönland ist im Innern unbewohnt, da es mit einem ungeheuren Eisfeld überzogen ist. Die kälteste Gegend befindet sich, nach den bisherigen Forschungen, in Nordsibirien im Gebiet des Lenaflusses, sie wird als der „Sibirische Kältepol“ (vgl. d. Karte) bezeichnet. Nahezu diametral ihr gegenüber liegt auf der nordamerikanischen Insel Boothia der magnetische Nordpol (siehe M. P. auf der Karte, zwischen dem 90. und 100. Grad Westlänge und nahe dem 70. Grad Nordbreite).

Ueber die Beschaffenheit der im Polargebiet liegenden Ländertheile, Inseln und Halbinseln besteht eine nur lückenhafte Kunde; interessant ist, daß in jenen Gegenden zahlreiche Kohlenfunde gemacht sind, deren Lage auf unserer Karte ebenfalls angedeutet ist.

Nachdem die früheren, mit großen Opfern unternommenen Nordpolexpeditionen zur Erreichung wirthschaftlicher Vortheile nicht geführt, schlossen sich verschiedene Staaten, den wissenschaftlichen Charakter der Forschungen in den Vordergrund schiebend, zu gemeinsamer Thätigkeit zusammen. Auf internationalen Konferenzen wurde die Errichtung internationaler Polarstationen beschlossen, um eine möglichst große Summe von wissenschaftlichen Beobachtungsresultaten meteorologischer, erdmagnetischer und anderer Art behufs eingehender Bearbeitung zu erhalten. Unsere Leser finden die 12 Stationen auf der Karte ebenfalls, und zwar mit den Zahlen 1 bis 12 numerirt, verzeichnet. Es waren dies, nahe der Beringstraße auf amerikanischem Gebiete beginnend, die folgenden:

1. Point Barrow, auf 71,3° Nordbreite und 156,4° Westlänge von Greenwich, errichtet von den Vereinigten Staaten.
2. Fort Rae, auf 62,5° Nordbreite und 115,7° Westlänge, errichtet von England und Kanada.
3. Cumberlandgolf, auf 67,0° Nordbreite und 68,0° Westlänge, errichtet von Deutschland.
4. Lady Franklin Bai, auf 81,3° Nordbreite und 65,0° Westlänge, errichtet von den Vereinigten Staaten.
5. Godthaab, auf 64,2° Nordbreite und 51,7° Westlänge, errichtet von Dänemark.
6. Jan Mayen, auf 71,0° Nordbreite und 8,6° Westlänge, errichtet von Oesterreich.
7. Kap Thordsen (Spitzbergen) auf 78,5° Nordbreite und 15,5° Ostlänge, errichtet von Schweden.
8. Bossekop auf 69,9° Nordbreite und 23,0° Ostlänge, errichtet von Norwegen.

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[47. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Als die Thür verschlossen und ein Posten vor derselben aufgestellt war, schritt Kelling neben dem Major und gefolgt von dem Unteroffizier über den langen Gang bis zu der Treppe, die in das obere Stockwerk führte. Hier öffnete sich ihm eine Thüre, die in ein kleines freundliches, behaglich ausgestattetes Zimmer führte; dieses sollte ihm für vierundzwanzig Stunden zum Aufenthalt dienen. Auch vor dieser Thüre nahm ein Posten Aufstellung.

Herr Major, sagte Boris, wollen Sie mir noch einen Beweis Ihrer freundlichen Gesinnung geben, wenn es nicht gegen Ihre Instruktion geht?

Sehr gern, Herr v. Kelling.

Verschaffen Sie mir Papier und Schreibutensilien; ich habe den brennenden Wunsch, an Seine königliche Hoheit ein paar Zeilen zu richten. Wollen Sie auch der Uebermittler sein?

Selbst auf die Gefahr der Ungnade hin erfüllte Major v. Düsterhaupt den Wunsch des Gefangenen, obgleich er wenig genug davon erhoffte. Und er hatte Recht.

Der Großherzog sandte das Schreiben uneröffnet zurück, und noch an demselben Nachmittag fand die Ueberführung des Oberstallmeisters nach der Festung Ocker statt.

Um sechs Uhr trat ein Hauptmann des großherzoglichen Grenadier-Regiments zu Kelling in das Zimmer; derselbe hatte von dem ihm durch eine Ordonnanz servirten Diner fast Nichts genossen außer einigen Gläsern feurigen Weins. Das dunkellockige Haupt in die Hand gestützt, saß er, in tiefes, schmerzliches Sinnen verloren, am Fenster und starrte in die lachende, sonnenbestrahlte Sommerlandschaft hinaus. Wirr und ungeordnet schwirrten die Gedanken hinter seiner Stirn hin und her, und er wußte nicht, welches Gefühl bei ihm das vorherrschende war. Schmerz, Empörung, gekränkter Stolz, Zorn über seinen eigenen Leichtsinn, glühender Haß gegen den Grafen stritten um die Oberhand; daneben war die Sehnsucht nach Edel fast übergroß in seinem Herzen, und wenn er sich vergegenwärtigte, wie schwer sie unter allen diesen Ereignissen um seinetwillen leiden würde, dann kann der stolze Jugendmuth fast ins Wanken, und er klagte sich selbst aufs Bitterste an. Der Eintritt des Offiziers riß ihn aus seinem Sinnen, und erstaunt blickte er auf, als er mit demselben zugleich seinen Kammerdiener Müller bemerkte. Letzterer trug seinen Hut, Handschuhe und Reisemantel.

Herr v. Kelling, ich möchte Sie ersuchen, mich zu begleiten, sagte der Hauptmann verbindlich, nachdem die Herren eine kurze höfliche Begrüßung gewechselt hatten.

Und das Ziel unserer Fahrt?

Die Festung Ocker.

Ah — also ein Staatsgefangener! bemerkte Kelling bitter.

Er ließ sich nun von seinem Diener den Mantel umhängen, zog die Handschuhe langsam einen nach dem andern an und griff nach seinem Hut, in jeder Bewegung genau der vornehme Kavalier, als stände er noch vor seinem Souverain. Dann reichte er dem Kammerdiener die Rechte.

Adieu, Müller, sagte er, ich danke Dir für Deine treuen Dienste. Leider steht es nicht mehr in meiner Macht, Dich für dieselben zu belohnen.

Dem guten Menschen traten die Thränen in die Augen; Kelling wandte sich ab und schritt rasch an der Seite des Offiziers den Korridor entlang und die Treppen hinunter, die nach einem Seitenportal des Schlosses führten. Hier harrte ihrer ein geschlossener Wagen. Eine Handbewegung des Hauptmanns forderte Boris zum Einsteigen auf, Ersterer nahm dann an seiner Seite Platz, eine Ordonnanz schwang sich zu dem Kutscher auf den Bock — die Pferde zogen an.

Kelling lehnte sich tief in die Polster zurück. Ein Ausdruck von abweisendem Stolz und finsterm Trotz lagerte auf dem schönen Antlitz; aber sein Herz wurde von einem unendlichen Wehgefühl zusammengepreßt, und die vierstündige Fahrt bis Ocker wäre wohl schweigend zurückgelegt worden, wenn ihn nicht seine natürliche Liebenswürdigkeit, die sich selbst in diesen bittern Stunden nicht verleugnete, veranlaßt hätte, hin und wieder eine gleichgiltige Frage an seinen Begleiter zu richten, um diesen das Peinliche seines Auftrags weniger empfinden zu lassen.

Ocker, die eigentliche Zitadelle, war auf einem fast zweihundert Fuß hohen Berge erbaut, welcher wohl eine halbe Stunde im Umfang hatte und theilweise mit Wald bewachsen war. Die Stadt bedeckte die andere Seite desselben und zog sich allmählich etwas abwärts. Die Zitadelle selbst war ein mächtiges Bauwerk aus dem sechszehnten Jahrhundert, und der Oberstallmeister konnte sich doch eines leisen Schauers nicht erwehren, als sie, nachdem die erste Schildwache passirt war, vor dem gewaltigen, eisenbeschlagenen Eingangsthor hielten,

9. Sodankylä, auf 67,4° Nordbreite und 26,6° Ostlänge, errichtet von Finnland.
10. Möllerbai (Novaja Semlja), auf 72,5° Nordbreite und 53,0° Ostlänge, errichtet von Rußland.
11. Dicksonshafen, auf 73,5° Nordbreite und 82,0° Ostlänge, errichtet von den Niederlanden.
12. Lenamündung, auf 73,0° Nordbreite und 124,7° Ostlänge, errichtet von Rußland.

Außer den vorgenannten wurden später noch mehrere Stationen, darunter auch noch eine deutsche in Labrador, errichtet. Nach Ablauf des Beobachtungsjahrs (1883) sind die Expeditionen von den Stationen zurückgekehrt, und seitdem schon mehrere der Berichte und Zusammenstellungen der Beobachtungsresultate veröffentlicht.

Mit der Nansenschen Expedition geht der kühne Reisende von Neuem über die Bahnen der stationären Beobachtung hinaus, und wenn seine theoretischen, allerdings auf praktische Kenntniß und sorgfältige kritische Erwägungen sich stützenden Voraussetzungen für die Fahrt sich erfüllen, dann wird, ehe das Jahrhundert zur Neige gegangen, die Erreichung des Nordpols zur Thatsache geworden sein.

Vermischtes.

† **Herzog Ernst II. als Musiker und Schriftsteller.** Das musikalische Talent des Herzogs, so schreibt die „Dresd. Ztg.", das sich schon in den Jugendjahren durch Kompositionen mehrerer Lieder bekundete, ist namentlich in Dresden gefördert worden. Nach Beendigung seiner Studien an der Universität zu Bonn trat Herzog Ernst im Jahre 1839 als damals 21jähriger Prinz mit dem Range eines Rittmeisters in das Garde-Regiment in Dresden ein. Schon hier pflegte er lebhaften Verkehr mit den bedeutendsten Männern, und von diesen war es besonders Reißiger, welcher den wissensdurstigen und strebsamen Prinzen in die Geheimnisse der dramatischen Tonkunst einweihte. In jene Zeit des Aufenthalts in Dresden fällt eine Reihe von Kompositionen des Herzogs namentlich von Kammermusikstücken und Gesangswerken. Nach seiner am 3. Mai 1842 erfolgten Vermählung mit der Prinzessin Alexandrine von Baden, die selbst eine vorzügliche Pianistin ist, lebte Herzog Ernst fast ausschließlich der Pflege von Kunst und Wissenschaft, und auch, nachdem er im Jahre 1844 die Regierung des Herzogthums angetreten, ist er, wie es allezeit dankbar anerkannt werden wird, immerdar ein treuer Förderer und begeisterter Pfleger beider geblieben. Als Komponist hat Herzog Ernst viel Vortreffliches geschaffen. Leipzig und Hamburg haben in ihren Theatern den Autor kürzlich wieder aufgeführt. Von seinen Opern haben namentlich die im Jahre 1854 entstandene Oper „Santa Chiara" und die aus dem Jahre 1858 stammende „Diana von Solange" den größten Erfolg gehabt. Erstere (in Litolffs Verlag in Braunschweig erschienen) ist die populärste. Von der Oper „Diana von Solange" haben einen Klavier-Auszug Brandes und Durand in Paris und ferner Litolffs Verlag in Braunschweig herausgegeben. Die Oper mit Ballet „Casilda" (komponirt 1855) ist bei Glöggl in Wien erschienen. Von der Oper „Zayre" (komponirt 1846) ist die Ouvertüre für Orchester von Litolffs Verlag in Braunschweig herausgegeben worden, und von der Oper „Toni, der Wildschütz" (1848) erschien außer dem ganzen Werke das Rezitativ und die Romanze für Bariton: „Es liebt' ein wackerer Jägersmann" bei Spina in Wien. Die weithin bekannt gewordene, gern gesungene Hymne „Die deutsche Tricolore", welche als »Hymne à la paix« auf dem Preisgesangsfeste zu Dreux (Frankreich) gekrönt wurde, ist sowohl für Männerchor mit Blechmusik als auch für Männerchor mit Klavierbegleitung bei Ziert in Gotha erschienen, ebendort und in gleicher Weise die mächtig ergreifende „Hymne auf die Macht des Gesanges". Den von dem fürstlichen Tondichter zur Feier der Vermählung der Prinzessin Louise von Preußen mit dem Großherzog von Baden komponirten „Fackeltanz" hat Schlesinger in Berlin verlegt. Ferner sind ein halbes Hundert Lieder vorhanden. Aber nicht allein als Komponist ist Herzog Ernst aufgetreten, sondern auch als Dichter und als Schriftsteller. Davon legen seine Sammlung von Poesien, die unter dem Titel „Aus frühen Tagen", Gedichte von E. H. z. S. — „als Manuskript gedruckt" und nur als Geschenk des Herzogs in andere Hände gekommen sind, das Prachtwerk „Reise des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha nach Egypten und den Ländern der Habab, Mensa und Bogos" (eine Frucht der Reise, welche der Herzog mit seiner Gemahlin und zahlreicher Begleitung vom Februar bis Juni 1862 nach Egypten und den nördlichen Grenzländern Abessiniens unternahm), sowie das erst vor einigen Jahren der Oeffentlichkeit übergebene Buch „Aus meinem Leben und aus meiner Zeit", das zu den denkwürdigsten Erscheinungen unserer historischen Literatur gehört, beredtes Zeugniß ab. Zum Schluß ist zu bekennen, daß des Herzogs Musik die volle Schätzung auch dann verdiente, wenn er nicht Herzog gewesen wäre.

† **Gottfried Kellers Malerstudien.** Wie die Schweizerische Rundschau erfährt, ist der künstlerische Nachlaß Gottfried Kellers — derselbe datirt aus den Jahren 1835 bis 1843 — jetzt geordnet und katalogisirt. Der Katalog weist 61 Nummern auf; es sind aber nur wenige größere Blätter darunter. Meist sind es Vordergrundstudien, Pflanzen-, Baum- und Felsstücke und Landschaften, bei denen auf die Behandlung der Bäume das Hauptgewicht gelegt ist. Die überwiegende Mehrzahl der Blätter sind Aquarelle; daneben finden sich Oelstudien, Bister-, Tusch- und Kreidezeichnungen, Bleistift- und Federskizzen. Ein Aquarell scheint für Keller charakteristisch zu sein: es stellt ein Stück des Zürichsees mit Aussicht auf die Glarneralpen dar, die den Hintergrund bilden; links seitwärts erblickt man ein Gehöft, rechts im Vordergrund, ziemlich nahe gerückt, einen Brunnen, dahinter einen Garten, aus dem sich einige Sonnenblumenstauden erheben; dicht dabei flattern im Winde farbige Strümpfe und weiße Wäsche an gespannter Leine. Ueber den Werth der Kellerschen Mal- und Zeichenversuche will die Rundschau kein Urtheil abgeben.

† **Statistik der Explosionen von Petroleumlampen.** Die preußische Regierung hat eine Kommission niedergesetzt, welche die durch Explosionen von Petroleumlampen hervorgerufenen Unglücksfälle feststellen soll. Wir entnehmen dem Berichte dieser Kommission Folgendes: In Berlin finden im Jahre durchschnittlich 33, in Hamburg 88, in Breslau 43, in Königsberg 27 derartige Unfälle statt; im Ganzen wurden im Laufe eines Jahres 606 konstatirt, doch dürften in Wirklichkeit wohl erheblich mehr stattfinden. In London sollen im Durchschnitt wöchentlich 10 Brände und 1 Todesfall durch Lampenexplosionen entstehen. Flachbrenner explodiren leichter als Rundbrenner. Beim Auspusten der Lampe von oben ist das gefährliche Hineinschlagen der Flamme nicht in dem Grade zu befürchten, als beim Hineinblasen von unten, wobei die entzündlichen Dämpfe nach oben getrieben werden können. Die gläsernen Lampenbehälter zerspringen, wie Versuche zeigten, bei 2—3 Atmosphären Druck, weshalb Metallbehälter den Vorzug verdienen; freilich haben diese den Nachtheil, daß man den Stand des Petroleums nicht vor Augen hat. Unter den Verhaltungsmaßregeln, die bei Petroleumlampen zu beobachten sind, ist die wichtigste die, daß man die wegen Mangel an Brennstoff verlöschende Lampe nicht bei brennender Flamme füllt; die Nichtbeachtung dieses Gebots pflegt die meisten Explosionen herbeizuführen.

† **Die Ochsenmaulsalatfabrikantentochter.** In der „Straßb. Post" lesen wir: „In Sachen der Ochsenmaulsalatfabrikantentochter. Von einem hervorragenden, bis in die ältesten Urkunden hinaufreichenden Genealogieforschерssohne geht uns folgendes bewegliche Schreiben zu:

Straßburg, z. Z. der sauren Gurken 1893.

Geehrter Herr Redakteur!

Um die berühmte „Ochsenmaulsalatfabrikantentochter", welche jetzt durch Ihre Spalten spukt, ein für alle Male zur Ruhe kommen zu lassen, gestatte ich mir, Ihnen und allen, die es interessirt, einiges aus den Familienverhältnissen der jungen Dame zur geneigten Kenntniß zu bringen. Eulalia — so ist ihr Name — ist seit Kurzem mit einem „umklappbaren Krankenstuhlagenten" verlobt. Letzterer stammt aus der selbstverständlich überaus glücklichen Ehe zwischen einer „Kinderwagenfabrikantenwittwe mit klemmsicheren Verdeckgelenken" und einem „elektrischen Glühlampendepositeur mit patentirter Ausschaltungsvorrichtung". Eulalias Schwester, von Beruf „Luftschifferin mit Fallschirmabsturz", ist verehelicht mit einem „feuer- und lebensgefährlichen Versicherungsbeamten von vierteljährlicher Prämienzahlung". Die Verlobungsfeier Eulalias beehrten natürlich mit ihrer Anwesenheit ihre dicke Busenfreundin, die „lebensgroße Porträtmalerin in Oel" und ihre beiden Onkel, der „ärztlich vielgeprüfte schwedische Heilgymnastiker aus Kyritz" und der „garantirt wasserdichte Tuchfabrikant" aus Luckenwalde, auch fehlte nicht des letzteren Tochter, die „Gattin eines über dem Meeresspiegel 1000 Meter hohen Schwarzwaldhoteliers", mit ihrem Schwager, dem „anerkannt leistungsfähigen Vertreter einer geruchlosen Zimmerklosetfabrik." Soviel für heute! Sollte jedoch Jemand den Ochsenmaulsalat noch weiter gesponnen wünschen, so steht gerne zu Diensten

Euer Gnaden ganz ergebener „Virrisus."

† **Ein abhanden gekommenes Kriegsschiff.** Das Neueste aus Argentinien ist das „Verschwinden" eines Kriegsschiffes, das im deutschen Kriegshafen von Kiel gebaut worden sein sollte. Unter der Regierung des Dr. Pellegrini wurde der Auftrag, ein solches Kriegsschiff zu bauen, beschlossen und am 5. Juli 1889 mit einem gewissen Francisconi ein Vertrag geschlossen. Laut desselben sollte das erwähnte Kriegsschiff in drei Raten bezahlt werden: die erste von 90 000 Pesos Gold bei Ertheilung des Auftrages, die zweite von 120 000 Pesos Gold beim Stapellauf und die dritte von 200 000 Pesos Gold war am 21. Juli 1893 fällig. Trotzdem Francisconi mit aller Pünktlichkeit die ersten beiden Theilzahlungen von der Regierung erhoben hat, ist das neue Kriegsschiff bis heute nicht in den Hafen Buenos Ayres eingelaufen. Bei Herannahen des dritten und letzten Termins stellte sich heraus, daß das neue argentinische Kriegsschiff, das in Kiel gebaut worden sein sollte, spurlos verschwunden ist (ebenso wie die Ziegel unter der Regierung des Juarez Celman verschwanden, die zum Bau des Regierungsgebäudes bestimmt waren). Nachforschungen ergaben, daß ein Kriegsschiff in Europa gar nicht in Auftrag gegeben war. Francisconi wurde zur Wiedererstattung der erhobenen 210 000 Pesos Gold verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 25. Aug. Wegen Beleidigung wurden gestern der Redakteur des „Berliner Tageblatts" Herr Harich und der Berichterstatter Samuel Blättner aus Altona vor der I. Strafkammer hiesigen Landgerichts I zur Verantwortung gezogen. Das antisemitische Organ „Die Abwehr" brachte einen Artikel, in welchem Folgendes erzählt wurde: Bei einer in einer Hamburger Kaserne zu Kaisers Geburtstag stattgefundenen Soldaten-Vorstellung, sei einem der Mitwirkenden ein Portemonnaie aus der Tasche gefallen, welches sich ein jüdischer Einjährig-Freiwilliger widerrechtlich angeeignet habe. Derselbe habe die ganze Sache als Scherz darstellen wollen, seine Kameraden hätten aber Anzeige erstattet und er sei zu drei Monaten Festung verurtheilt worden. Dem gegenüber nahm das „Tageblatt" eine Notiz des zweiten Angeklagten auf, in welcher jene Meldung der „Abwehr" als ein Beispiel antisemitischer Verlogenheit hingestellt und behauptet wurde, daß der verurtheilte Einjährig-Freiwillige gar kein Jude, sondern der Sohn eines evangelisch-lutherischen Lehrers in Eimsbüttel sei. Diese Behauptung war nun thatsächlich unrichtig. Ein solches Gerücht ging allerdings in Altona um, war aber falsch. Der Angeklagte Harich brachte sofort eine Berichtigung und beide Angeklagte drückten dem Lehrer und dessen Söhnen ihr Bedauern über den Irrthum aus, konnten damit aber die Anklage nicht umgehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Harich einen Monat Gefängniß (!), gegen Blättner dreihundert Mark Geldbuße eventuell dreißig Tage Gefängniß. Die Rechtsanwälte Mosse und Löwy beanspruchten für ihre Klienten den Schutz des § 193, da sich die Angeklagten in der Abwehr einer sehr gehässigen Notiz mit stark prononcirter antisemitischer Tendenz befunden haben. Der Gerichtshof billigte den Angeklagten den Schutz des § 193 nicht zu und verurtheilte Harich zu eintausend Mark, Blättner zu zweihundert Mark Geldbuße. Den Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß zugesprochen.

* **Breslau,** 24. Aug. Ein Urtheil, welches prinzipiell nicht ohne Bedeutung erscheint, wurde heut von der unter Vorsitz des Landgerichts-Direktors Schmidt tagenden Ferienstrafkammer gefällt. Dem Kretschambesitzer Heinrich Matschke in Klein-Bauschwitz, welcher eine Wirthschaf von sechzig Morgen Acker sein eigen nennt, waren im November vorigen Jahres von einem Gläubiger eine Göpel-Dreschmaschine und eine Häckselschneidemaschine gepfändet worden. Er wandte sich mit dem Gesuch an das zuständige Gericht, die Freigabe der Maschinen zu verfügen, weil sie ihm zum Betriebe seiner Landwirthschaft unentbehrlich wären. Das Gericht erachtete die Bitte für gerechtfertigt und gab ihr Folge. Wenige Wochen später wurde Matschke von einem anderen Gläubiger gedrängt: es glückte ihm aber, mit demselben sich zu einigen und sogar noch ein neues Darlehen von ihm zu erhalten, wofür er ihm freiwillig die beiden genannten Maschinen verpfändete. Nun glaubte der erste Gläubiger, welcher dieselben Pfandstücke hatte freigeben müssen, sich geschädigt und denunzirte seinen Schuldner wegen Beiseiteschaffung von Vermögensstücken bei drohender Zwangsvollstreckung (§ 288 St.-G.-B.) Die Staatsanwaltschaft erhob deshalb auch wirklich Anklage. Außer der Verpfändung der Maschinen waren inzwischen noch zwei andere Fälle zur Kenntniß gelangt, welche die Kriterien desselben Vergehens aufzuweisen schienen. Matschke hatte nämlich um dieselbe Zeit einige Stück Vieh verkauft und eine ansehnliche Quantität Getreide zu seinem Schwager schaffen lassen. Wegen dieser drei Fälle hatte er sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Er gestand die Thatsachen unumwunden zu, behauptete aber, ohne jeden Dolus gehandelt zu haben. Die Maschinen habe er erst verpfändet, nachdem er mit dem Dreschen des zu verkaufenden Getreides fertig gewesen sei; das zu seinem Schwager geschaffte sei nur das Saatgetreide für das kommende Frühjahr gewesen, das dieser ihm nach und nach mit ausdreschen sollte. (Der als Zeuge vernommene Schwager bestätigte dies eidlich.) Das Vieh aber habe er nicht verkauft, um es der Zwangsvollstreckung zu entziehen, sondern weil es Zeit zum Verkauf gewesen sei. Der Staatsanwalt hielt gleichwohl die Anklage aufrecht und beantragte wegen strafbaren Eigennutzes in drei Fällen vierzehn Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte indeß auf Freisprechung, weil die zum Betriebe der Landwirthschaft unentbehrlichen Maschinen niemals zur Befriedigung der Gläubiger hätten dienen dürfen. Die Verfügung darüber habe also den einzelnen Gläubiger nicht geschädigt. Ebenso verhalte es sich mit dem dem Schwager zum Ausdreschen übergebenen Saatgetreide. Das Vieh aber sei nicht bei Seite geschafft, sondern im regelmäßigen Betriebe der Landwirthschaft verkauft worden. Daher liege der Thatbestand des § 288 nicht vor.

---

als dasselbe sich schwer und rasselnd vor ihnen öffnete und sie in den innern Festungshof einfuhren.

Die nöthigen und üblichen Formalitäten waren bald erledigt, und als der Vollmond am tiefdunkelen Himmelsgewölbe leuchtete, da stand der noch vor Kurzem von so Vielen beneidete Günstling des Großherzogs als einsamer Gefangener an dem vergitterten Fenster seines Zimmers, blickte sehnsüchtig hinaus in die Nacht und sandte tausend, tausend Grüße zu dem geliebten Mädchen, das um ihn und durch ihn litt. Er wußte es gut genug, daß sie jetzt wohl ebenso kummervoll und verlangend hinausspähen mochte wie er selbst.

Hier in der stillen, nächtlichen Einsamkeit, abgeschnitten von jedem menschlichen Verkehr, wie er war, überkam ihn ein Gefühl unaussprechlicher Wehmuth, zog es wie ein tiefer, quälender Schmerz durch seine Seele, hier brach sich in ihm die Erkenntniß Bahn, daß sein ganzes bisheriges Leben ohne jedes edle Streben gewesen war. Nichts als ein sorgloses Genießen dessen, was Fürstenlaune ihm in den Schoß geworfen hatte, und die Stirn in die gefalteten Hände pressend, die er aufgehoben gegen die Scheiben gelegt, flüsterte er zum ersten Mal aus vollster Ueberzeugung heraus:

O Menschengunst, o Menschenglück, wie eitel, wie vergänglich bist Du!

Vor drei Tagen noch buhlte die Sippe der Höflinge um einen Blick von ihm und erbat seine Fürsprache — und heute? Ein bitteres Lächeln schürzte seine Lippen — er wußte es gut genug — heute würden alle Jene ihm kalt den Rücken wenden. Der in Gnaden stehende Günstling ist jedem klugen Hofmanne eine heilige Person, der gefallene — vogelfrei!

Ein wildes spöttisches Auflachen tönte durch den stillen Raum; alle guten und bösen Gewalten rangen in Kellings Brust miteinander, selbst der Gedanke, daß ein Wort der Fürstin über die Art und Weise, wie er zu jener Brieftasche gelangt war, und daß er ihren Inhalt nicht kannte, Alles aufzuklären vermöchte, selbst dieser Gedanke rief einen nur schwachen Hoffnungsschimmer in ihm wach. Sein Gegner war zu besonnen, kaltblütig und vor Allem, er wollte ihn vernichten — Boris kannte ihn gut genug; er wußte, daß Graf Steier eher sein, Boris, Leben opfern würde, ehe er ihn noch einmal an den Hof zurückkehren ließ.

Der Morgen dämmerte herauf, als der Baron, körperlich und geistig erschöpft, sein Lager aufsuchte und bald in einen tiefen Schlaf verfiel, der ihn wenigstens auf Stunden der trostlosen Wirklichkeit entrückte und ihn im Traum noch einmal mit allem Glanz seines bisherigen Lebens umwob. Er war wieder am Hofe, er ritt auf seinem prächtigen Goldfuchs an der Seite des Großherzogs, gedankenlos zahlte er Tausende von Mark zur Befriedigung eines Wunsches, Kavaliere und schöne Frauen umschmeichelten ihn, und Edel — sein süßes Mädchen — ruhte an seinem Herzen.

Der gespannte schmerzliche Gesichtsausdruck verschwand allmählich von dem bleichen schönen Antlitz des Schläfers — ein Lächeln zuckte sogar um die bisher so herb geschlossenen Lippen. Im Traume war er noch einmal — der Günstling seines Fürsten, der Günstling des Glückes.

Wie ein Lauffeuer hatte sich in der Residenz und unter der Hofgesellschaft die kaum glaublich scheinende Nachricht verbreitet, der Staatsminister hätte eine geheime Verbindung von Nihilisten und unzufriedenen, aufrührerischen Adeligen der Ostseeprovinzen entdeckt, die Zusammenkünfte sollten im Palais der Fürstin Asakoff stattgefunden und der Oberstallmeister des Großherzogs an denselben Theil genommen haben. Die schlaue Fürstin freilich und ihr Haupthelfershelfer, der Russe Steganoff, waren verschwunden, die Polizei fand nur die bestürzte Dienerschaft in dem prächtig ausgestatteten Palais und in dem Schreibtisch ein gefaltetes Papier, welches die durch ihre Unterschrift und Siegel beglaubigte Bestimmung der Fürstin enthielt, das Palais nebst Mobiliar, Wäsche, der zurückgebliebenen Garderobe und allen übrigen Beständen sollte öffentlich meistbietend verkauft und der Erlös dazu verwandt werden, die Dienerschaft abzulohnen und etwaige kleine Ausstände bei den Lieferanten zu decken; der Rest wäre dem städtischen Krankenhause zuzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Eine neue Zeitschrift wird vom 1. Oktober ab von Otto Neumann-Hofer, dem bekannten Feuilletonisten, herausgegeben werden. Dieselbe wird wöchentlich erscheinen und dem werthvolleren Theil der belletristischen Produktion gewidmet sein. Das Unternehmen ist im besten und vornehmsten Sinne geplant, und sowohl der Name des Herausgebers als des Verlegers (J. G. Cottasche Buchhandlung in Stuttgart) lassen erwarten, daß die neue Zeitschrift sich bedeutend über das Niveau der gewöhnlichen Zeitschriften-Literatur erheben wird.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz. Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 9777

Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893.

Unübertroffen

bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**

J. H. Merkel's Schwarzer Johannisbeersaft.

Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg. Vorräthig bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3, **Posen.** 5112

Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.

J. H. Merkel, Leipzig.

Echt Dalmatiner

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 9778

Rothe Apotheke,

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Die **Gummi-** Waaren-Fabrik von **Raoul & Cie.,** Paris übergab mir den Verkauf ihrer neuesten **Artikel** und sende ich illustr. Preislisten darüber gratis u. diskret.

W. Mähler, Leipzig 25 7340



Feinstes französ. Speiseöl

empfiehlt 9769

J. N. Leitgeber,

Gr. Gerberstr. 16.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an. [6453 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.**

Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Genehmigt durch Ministerial-Erlass vom 22. Februar 1893.



15. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 9. September 1893.

Hauptgewinne:

8 Equipagen

106 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und versendet das General-Debit 10434

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Versand der Loose auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken.

Hauptgewinne:

1 Landauer . . . mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . . mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . . mit 2 Pferden
1 Coupé . . . . . . mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . . mit 2 Ponies

ferner:

2 Gewinne je 2 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde

ausserdem:

10 Gewinne à M. 100,—
20 Gewinne à M. 50,—
10 goldene Drei Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen
1267 Luxus- u. Gebrauchsgegenstände

1900 Gewinne = Mark 90,000

Jagdgewehre

u. Munition empfiehlt billigst die Eisenhandlung 9893

F. Peschke, St. Martin 21.

Katalog gratis und franko.

Urtoba-Weizen

zur Saat. Zweite Absaat des aus den Fürst Schwarzenbergschen Gütern (Böhmen) bezogenen Weizens verkauft

Dom. Brodnica per Szoldry.

Preis 50 Kilogr. 1 Mark über höchste Posener Börsennotiz am Tage der Lieferung. 10655

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [10857

Rothen Apotheke, Markt 37.

Wir empfehlen den

Behörden, Schulvorstehern, Ortsvorständen, Fabrikanten ꝛc.

den in unserem Verlage erschienenen Prospect betreffend

Verhalten und Schutzmittel bei der

Cholera

(Krankheitsfall in der Familie).

Dieses Flugblatt eignet sich in Folge seiner klar und deutlich geschriebenen, für Jedermann verständlichen Anweisungen vorzüglich zum Gratisvertheilen unter dem Publikum.

Ueber **100 000 Exemplare** gelangten bereits seitens der Behörden und Privaten zum Vertheilen.

Einzelpreis 5 Pf., 1000 Exempl. 7,50 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

10912 **(A. Röstel).**

Wer seine Gesundheit und Körperkraft wieder erlangen will
Wer seine Gesundheit und Körperkraft erhalten will
Wer ein gesundes blühendes Aussehen haben will
Wer sein Blut verbessern und auffrischen will
Wer seinem Magen eine leicht verdauliche Nahrung zuführen will 3611
Wer eine kräftige Nahrung haben will
Wer Vegetarianer ist und werden will
Wer für Kinder ein knochenbildendes Nährmittel haben will

der nehme

W. Abels Nährsalz-Pastillen

leicht und angenehm zu nehmen von Erwachsenen wie Kindern. Mehrfach prämiirt und begutachtet.

Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen

liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

—— • SPECIALITÄTEN: • ——

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech - Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Echt Frankfurter Essig-Essenz

ergiebt in Vermischung mit Wasser den **gesundesten, billigsten u. haltbarsten** Essig, welcher von den ersten Medizinern wie Chemikern in Folge Reinheit und Wohlgeschmack als der **Beste** anerkannt worden ist. Zu haben bei Herren: **H. Blazejewski, F. W. Plagwitz, L. Birnbaum** u. **J. N. Pawlowski** in Posen. General-Depot **Carl Karnasch, Breslau.**

11054

Inserate

für das

Posener Adreßbuch,

welche von **anerkannt vorzüglicher Wirkung** sind, werden von uns bereits entgegengenommen. 10672

Preis pro 1/1 Seite nur 20 Mk., 1/2 Seite nur 12 Mk., 1/4 Seite nur 7 Mk.

Verlagshandlung **W. Decker & Co.** (A. Röstel.)

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

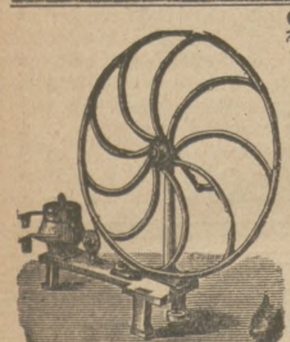
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Römling & Kanzenbach, Posen,

Repräsentanten für die Provinz Posen
von

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau. 6507



Beste und einfachste geräuschlose Milch-Handcentrifuge

von **Drösse & Ludloff.** Dieselbe trennt die frisch gemolkene Milch sofort in süße Magermilch und Rahm. Leichtester und ruhigster Gang, geringste Abnutzung; bedeutend größerer Gewinn an Butter gegenüber dem Sattenverfahren. Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben. 10002

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16.

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 7903

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

---

9. September

Marienburg. Pferde-Loose { à 1,30 M., 11 Stck. = 10,30 M. } m. Porto u. Liste.

Hauptgew.: 8 compl. besp. Equipagen und 106 Pferde.

14—15. September

Gr. Baden-Baden Pf.-Loose { à 1.30 M., 11 Stck. = 10,30 M. } mit Porto u. Liste

3000 Gew.: 7 Wagen, 100 Pferde ꝛc., für 180,000 M.

Rothe † Geld-Loose à 3,30 M. incl. Porto und Liste.

Hauptgew.: 50,000, 20,000, 15,000, 10,000 ꝛc.

9883 **Richard Schröder, Berlin C., Spittelmarkt 8/9.**

gegr. 1875.

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501



GICHT und **RHEUMATISMUS**

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **Dr LAVILLE** dargestellt von **COMAR, 28, *Rue Saint-Claude, PARIS.***
Der **Liqueur heilt acute,** die **Pillen chronische Leiden.** — Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt.
IN DEN APOTHEKEN

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	„	„ 1,50
1	Exemplar	„ 0,10
1	„ auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. **Posen.** Wilhelmstr. 17.



Franz Heuser, Braunschweig,
Metallwaaren-Fabrik (Gegründet 1873),
empfiehlt als Specialität:

Illustr. Preislisten gratis u. franco.

Vertreter gesucht.



Bier- u. Mineralwasser-Apparate für flüssige Kohlensäure, Luft- u. Wasserdruck, bei bedeutend ermässigten Preisen u. trotzdem allen Vorschriften der Behörden entsprechend angefertigt. Reduzir-Ventile für Bier- u. Mineralwasser-Apparate zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Neu: Schenkhahn für Bürstenreinigung ohne Küken-Verschraubung. D. R.-M.-Sch. 10692

Rollläden

der Württ. Holzwaren-Manufactur
Esslingen a. N.
Bayer & Leibfried.

Die ausgezeichneten Fabrikate

Zugjalousien

Patente im In- und Ausland.

dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Constructionen werden bestens empfohlen.

Rolljalousien

Der Vertreter **Hch. Cohn,** Halbdorfstr. 4 III, Posen.

Theod. Werther & Co. Nachfolger,

Berlin NW. Dorotheenstrasse 52,
übernehmem den Verkauf aller Art Getreide bei billiger Provisionsberechnung.
Vorschuss gegen Duplicatfrachtbrief und Connaissements. 10844



CHOCOL... Suchard

VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITAT MIT MASSIGEM PREISE

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3.,
lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen- und Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 9781

Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer
ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe
wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Treu & Nuglisch * Berlin

Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs



Gegründet 1823
empfehlen ihre **fein parfümirten**

Blumen-Seifen

In eleganten 1/4 Dutzend Cartons, sortirt in

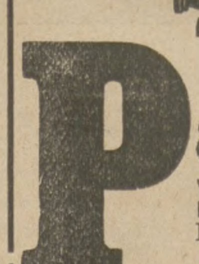
Nr. 1792 Theerose,	Nr. 1796 Indische Blumen,	Preis per Carton Mark 1,50.
„ 1793 Veilchen,	„ 1797 Kaschmir Lilie,	
„ 1794 Maiblume,	„ 1798 Moschus,	
„ 1795 Heliotrop,	„ 1799 Jockey-Club,	

unerreicht in Qualität.

Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften. 1394

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.



Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 40 3
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).



10058

(Meran, Obermais, Untermais u. Gratsch.) Saison Septbr.—Juni.
Klimatischer Kurort im deutschen Süd-Tirol.
Prospekte durch die Kurvorstehung.

Kur- und Wasserheilanstalt

Felicienquell in Obernigk, klimat. Kurort b. Breslau.

Milde Wasserbehandl., Diät, Massage, Heilgymnastik, Elektrotherapie, russ. Dampf- und röm.-irische, **fließende** Wannen-, Fichtennadel-, Sool- und Moorbäder, graduirte Douchen ꝛc.

Pension f. Erholungsuchende, Park- und Wald, Südzimmer; Prosp. fr. Indicirt bei d. meisten chron. Krankh., **Geisteskranke ausgeschlossen.** 4510

Leitender Arzt: **Dr. Albert Sachs.** Anstaltsarzt **Dr. Stumm.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.